

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

470 (11.10.1926) Montagausgabe



# Der Kampf um die Erhaltung des Mittelstandes.

## Der Aufruf zu den Gemeindevahlen in Karlsruhe. — Senator Besthien über die Forderungen des selbständigen Mittelstandes

Der Aufruf zu den Gemeindevahlen, die in fünf Wochen stattfinden, zeigt in der badischen Landeshauptstadt ein erfreulich hohes Niveau. Die Parteien warten mit Rednern auf, die einen Namen in der gesamten politischen Öffentlichkeit haben und zeigen damit, welche Bedeutung sie auch den Kommunalwahlen beimessen. So hatte sich die Deutsche Demokratische Partei für Samstag den Bürgermeister Oberbürgermeister Dr. Luppe als Redner gesichert, über dessen Ausführungen wir bereits gestern berichteten. Für die Deutschen Nationalen spricht am kommenden Donnerstag Graf Westarp, und die Deutsche Volkspartei hatte für ihre öffentliche Versammlung im Saal der „Bier Jahreszeiten“ am gestrigen Sonntag den bekannten Vorkämpfer für die Interessen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes, Reichstagsabg. Senator Besthien, als Referenten gewonnen, um damit zu zeigen, welche große Bedeutung die kommenden Wahlen gerade für den schwer um seine Existenz kämpfenden selbständigen Mittelstand haben. Senator Besthien behandelte in seinem ausführlichen Referat, bei dem nur zu bedauern war, daß es nicht vor einem größeren Kreis gehalten wurde — die Einladung zu der Versammlung war von dem Fachauschuß für Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe der Deutschen Volkspartei ausgegangen —, das Thema „Der Reichstag und die Forderungen des selbständigen Mittelstandes“ von der hohen Warte des Mannes aus, der mit Recht von sich sagen kann, sein ganzes Leben dem Mittelstand gewidmet zu haben. Gemäß stellte der Redner seine eigenen Verdienste um den Mittelstand und die seiner Partei nicht unter den Scheffel, aber er vermied es peinlich, eine andere bürgerliche Partei herunterzureißen oder ihre Leistungen zu schmälern, getreu seinem Grundsatz, daß wir alle gegenseitig uns zu stützen suchen müssen und daß jeder an der Stelle seine Pflicht tun müsse, wozu ihn Neigung oder Gewissen berufen haben. Besonders angenehm berührte an den Ausführungen dieses Vorkämpfers des Mittelstandes, daß er in allem das Gemeinwohl über das Wohl des Einzelnen stellt und dadurch zur wirklichen Sachlichkeit kommt, die allen Ständen gerecht wird. So war auch die Mahnung zur Sachlichkeit die beste Parole, die er für die kommenden Wahlen ausgeben konnte. Im einzelnen führte Senator Besthien etwa folgendes aus:

„Die Erhaltung und Förderung einer wirtschaftlich selbständigen Mittelschicht im deutschen Volke ist eine der wichtigsten Lebensfragen unserer Zeit. Zerfall der Schaffensmöglichkeit der mittelwirtschaftlichen Berufsstände wäre gleichbedeutend mit dem Niedergange des Selbstverantwortlichkeitsgefühls, des kampffähigen Ringens aus eigener Kraft, des sozialen Ausgleichs der Klassen gegenseitig und endlich der Preisgabe bemerkenswerter deutscher Eigenart. Der mittelstandspolitischen Arbeit bleibt dauernd ein großes Aufgabengebiet. Die Deutsche Volkspartei wird auf ihm, wie bisher, ihr Bestes zu leisten suchen. Sie wird sich bei Behandlung des Reichs- und landespolitischen wie auch nicht zuletzt der kommunalpolitischen Fragen von der Rücksicht auf das Gesamtwohl leiten lassen. Deshalb hat sie kein Verständnis für etwaige Ablehner, die der mittelständischen Erwerbstätigen von großen politischen Parteien; sie glaubt vielmehr, daß wirtschaftliche Sonderinteressen nur zur Zersplitterung des Bürgerturns beitragen. Voraussetzung für die Wiederbelebung der mittleren Selbständigkeitsarbeit war

### Die Befreiung aus der Zwangswirtschaft.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat stets mit Konsequenz auf die Aufhebung der Sondergesetze hingearbeitet. Ihrer Initiative ist es im wesentlichen zu verdanken, wenn der Kampf gegen die Preisstrebereivordnungen und die übrigen Zwangsgesetze nicht zur Ruhe kam. Bei Prüfung desjenigen, was von den wirtschaftlichen Not- und Zwangsgesetzen nunmehr aufgehoben werden ist, wird man das Gefühl einer im Ganzen starken Verdrängung hegen dürfen. Es fiel doch endlich die Preisstrebereivordnung, ferner unter anderem diejenige über die Notstandsverordnung, auf Grund deren die Gemeinden in das Arbeitsgebiet des Gewerbetreibenden eingreifen konnten; es schwand endlich die Verordnung über die gänzlich überlebten Preisprüfungsstellen. Dringend wünschenswert wäre eine Niederlegung der auf Grund dieser Zwangsgesetze noch laufenden Strafverfahren, ebenso wie es erforderlich erscheint, gegen offensichtliche Resturteile aus der Sondergerichtszeit das Wiederaufnahmeverfahren zu ermöglichen. Mit der endlich erreichten Aufhebung der wirtschaftlichen Zwangsgesetze ist zwar ein wesentlicher Teil der mittelständischen Klagen gegenüber der

Gesetzgebung ausgeräumt, aber noch manche alte Forderung und viele neue Pläne ringen nach Gestaltung.

### Das deutsche Handwerk steht vor einer Umformung seiner Berufsorganisationen.

wozu ihm die Verabschiedung eines lange fertiggestellten Entwurfs der Reichshandwerksverordnung den nötigen Rückhalt geben soll. Diese Frage müßte endlich ihrer Erledigung nahegebracht werden. Ebenso verdient die Regelung der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk gesetzgeberische Fürsorge. Die Steuerforderungen bedeuten für viele Handwerker, Einzelhandels- und sonstige Gewerbebetriebe eine steigende Sorge. Einkommens-, Gewerbesteuer, Getränte- und Umsatzsteuer usw. belasten das mittelständische Erwerbsleben trotz mancher von uns erreichten Milderungen vielfach übermäßig. Eine baldige Revision der Gesetzgebung in Bezug auf mögliche Milderung und auf einen besseren Ausgleich wird nötig sein. Grundsätzlich am System der Umsatzsteuer zu rütteln, sollte der mittleren Wirtschaft als bedenklich erscheinen. Das hindert nicht, auf eine weitere Herabsetzung der Umsatzsteuerquote Bedacht zu nehmen. Forderungen von Einzelhandel und Handwerk, wonach ihre Berufsvertretungen vor wichtigen Entscheidungen steuerlicher oder wirtschaftlicher Natur gehört werden möchten, kann man nur zustimmen, wie überhaupt auf die pflegliche Behandlung der handwerklichen und gewerblichen Fragen in den Wirtschaftsministerien besonderer Wert gelegt werden soll. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zeigt hierfür jedoch, wie das von den einzelnen Berufsständen auch ausdrücklich anerkannt worden ist, großes Verständnis. Die Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes, wie sie mit Hilfe von Reich, Staat und Gemeinden einseht, hat die erhofften Erfolge nur teilweise gebracht. Hier müßte von dem Ausbau der gewerblichen Kreditgenossenschaftsorganisationen, deren sich die Regierung mit größter Fürsorge annehmen sollte, recht viel erhofft werden. Eine schwere Schädigung des Handwerks bedeutet die Schwarzarbeit der Erwerbslosen, die nicht nur von privaten, sondern auch von öffentlichen Stellen, besonders von den Kommunen, ausgenutzt wird. Abhilfe, besonders durch die Arbeitsnachweise ist dringend erforderlich. Ebenso muß unumtöge Schädigung der mittleren Selbständigkeit durch gesteigerte Konkurrenz der öffentlichen Regie- und Gefängnisarbeiten nachdrücklich bekämpft werden. Gegenüber dem Referentenentwurf eines Gesetzes zur Ausbildung Jugendlicher, hält das Handwerk meines Erachtens mit Recht an der Meisterlehre fest und betrachtet die in der Gewerbeordnung enthaltenen Bestimmungen über das Lehrlingswesen als die geeignete Grundlage, an denen unter allen Umständen festgehalten werden muß. Das Prüfungsrecht der Innungen sowie die Organisation der Meisterprüfung hat sich durchweg bewährt. Es erscheint bedenklich, hieran zu rütteln. Ebenso ist jene Entwicklung, welche im übrigen gewerblichen Leben den Lehrling bereits in die Lohnkämpfe hineinzieht gelegentlich mit Besorgnis zu betrachten, wenn gleich man dem Tarifgedanken an sich nicht grundsätzlich feindlich gegenübersteht. Eine grundsätzliche Durchbrechung der Sonntagsruhe, wie sie die Wirtschaftspartei im Reichstag fordert, ist abgelehnt. Zu begrüßen wäre jedoch die regierungsseitig nun geplante bessere Berücksichtigung der landlichen Drie u. der Grenzbezirke hinsichtlich der Sonntagsruhezeit. Das Hausier- und Wandergewerbe gibt in seiner jetzigen von den Behörden zu stark isolierten Form viel zu berechtigten Klagen Anlaß. Auch darf das Konsumgenossenschaftswesen sich gegenüber dem selbständigen Gewerbe seiner gesetzgeberischen oder behördlichen Bevorzugung irgendwie erfreuen. Das immer wiederkehrende Verlangen, wonach die Konsumvereine von der Umsatzsteuer befreit sein wollen, wodurch der selbständige Wirtschaftler einseitig vorbelastet würde, verdient nach wie vor schärfste Bekämpfung. Die Nachstellung der Kartelle gegenüber dem Mittelstand sollte der Regierung und den Parlamenten ein Gegenstand dauernder Sorge sein.

### Schwierige Aufgaben stehen uns in der dringenden notwendigen Umgestaltung der Wohnungspolitik

bevor. Wie alle wirtschaftspolitischen Fragen verlangt vielleicht diese besonders ruhige Abwägung und die Ablehnung der Verdrängung, die einseitig vom Interessentenstandpunkt alles zu beeinflussen. Wir werden uns nicht in dem Streben betren lassen, die Eigentümern Rechte wie der Klar zu gestalten und den Weg in die

wirtschaftliche Freiheit offen zu halten. Der Erfolg kann aber im Hinblick auf die zweifellos noch vorhandene Wohnungslage nur etapenmäßig erreicht werden. Im allgemeinen hat uns das öffentliche Urteil über die Haltung, welche wir bei der Gestaltung dieser überaus komplizierten liegenden Fragen eingenommen haben, recht gegeben.

Dieser Ueberblick wird gezeigt haben, daß der gesetzgeberischen Arbeit zum Schutz und zu Erhaltung einer lebensfähigen Mittelschicht dauernd stärkste Antriebe gegeben sind. Die Deutsche Volkspartei wird, getreu ihrer Grundauffassung auch in Zukunft alles daran setzen, unter Beachtung der deutschen Gesamtinteressen dem gewerblichen Mittelstand ein kräftiger Schutz zu sein.

Lebhafte Beifall dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen, und die Worte des Leiters der Versammlung, Herrn Oberpostrats Döfler, daß man bald wieder Gelegenheit haben möge, Herrn Senator Besthien hier in Karlsruhe vor einer größeren Versammlung zu hören, war sicherlich der Ausdruck des Wunsches der ganzen Versammlung.

Am Sonntag vormittag fand eine Sitzung des Fachauschusses für Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe statt, in der Landtagsabgeordneter Brinner zum Vorsitzenden dieses Ausschusses gewählt wurde.

## Schwerer Sturm- und Hochwasserschaden in Hamburg.

### Ein Schiff gesunken.

II. Hamburg, 11. Okt. Ein in der Nacht zum Sonntag plötzlich einsetzender Südweststurm verursachte am Sonntag abend ein erhebliches Steigen des Elbewassers, das an verschiedenen Stellen über die Ufer trat und in die niedrig gelegenen Kellerwohnungen einbrach. Wie von der Unterelbe gemeldet wird, ist der holländische Dreimastschoner „Neptunus“ gestern morgen bei Cuxhaven gesunken. Ein Besatzungsmitglied gerettet worden. Ebenso ist eine große Schute abgetrieben worden. Der auf Schienen laufende Eisenkonstruktions befindliche Eisenkran der Buntmetallgesellschaft ist infolge des Sturmes aus der Verankerung, trieb gegen den Prellbock und wurde strandend in sich zusammen. Im Dagebüll-Sommerfoog, der vom Sommer unter Wasser steht, sind über 100 Schafe ertrunken. Beim Dammbau Westerland-Eyl sind die beiden Anlegebrücken bei Reikhus für die Materialanfuhr weggerissen und weggeschwemmt worden.

### Anwetter über Berlin.

O. Berlin, 10. Okt. Gestern abend 11 Uhr brach in Berlin ein schwerer Anwetter aus, das erhebliche Verheerungen anrichtete. Besonders tobte ein Wirbelsturm in der Umgebung der Kaiser Wilhelm Gedächtnis-Kirche, wo eine große Anzahl von Fensterscheiben zerbrach und zahlreiche Personen durch Glassplitter leicht verletzt wurden. In der Nähe des Bahnhofs Stralau-Rosenburg wurde ein Gerüst umgeworfen.

### Zwei Tote beim Grubenunglück in Bostrop geborgen.

II. Dortmund, 11. Okt. Von den am Samstag auf Zeche Prosper III verhängenen Bergleuten wurden im Laufe des Sonntag nachmittag zwei weitere Verstümmelte als Leichen geborgen.

### Der Simplon-Tunnel verschüttet.

\* Bern, 11. Okt. (Zürich-Pr.) Nach Witterbedingungen infolge gewaltiger Wolkenbrüche die Sturzflüsse im Simplon massiv außerordentlich angeschwollen. Sie sind über die Ufer getreten und führen große Mengen von Geröll und Felsblöcken mit sich. Hauptstrecke ist gestört und auch der Simplontunnel durch Geröllmassen verschüttet, jedoch der Verkehr vollkommen unterbrochen ist. Bomben Sprengen die Felsblöcke. Der Eisenbahnverkehr über den Simplon muß über Bern und den Loetschberg umgeleitet werden.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 12. Oktober 1926.

Landes-theater: „Der Geisler; Die Seelrad wider Willen“, 10—10—10  
 Badische Volkstheater: „Die Seelrad wider Willen“, 10—10—10  
 Central-Theater: „Die Seelrad wider Willen“, 10—10—10  
 Arbeiter-Theater: „Die Seelrad wider Willen“, 10—10—10  
 Schiller-Theater: „Die Seelrad wider Willen“, 10—10—10  
 Residenz-Theater: „Die Seelrad wider Willen“, 10—10—10

## Hamlet.

Neu einstudiert.

I.  
 Hamlet ist der modernste Mensch, die modernste Tragödie, die man sich denken kann. Der ungewisse historische Rahmen ist der Rahmen des Zeitlosen. Selten — fast kann man sagen — nie wieder erlebt man Tragik in solchem Ausmaß, in solcher Klarheit. Trotz der „ewigen kolossalen Disonanz“ (Friedrich Schlegel), in der das Stück sich aufdrängt, trotz seiner spannenden Weisheit breitet es um uns eine unergründliche Harmonie, eine märchenhaft schöne Stimmung des Tragischen. Ferne erlebte Horizonte tauchen auf, zum Greifen nah, aber niemals erreichbar. In tausend Jahren auch nicht näher, nicht minder herrlich. Immerhin bleibt das Wort von der „ewigen kolossalen Disonanz“ imponierend. Es trifft den Kern. Aber dieses Wiedergeschmeckert-Sein ist ein Genuß, ein Vergnügen ohnegleichen. Die Harmonie zwischen uns und dem Stück ist vollkommen.

Das Schicksal des philosophierenden Dänenprinzen: der Auftrag zur Rache, die Liebe zu Ophelia, seine Hemmungen, der Kampf zwischen Denken und Tun, all dies wird zur Weltidee erhoben, im Fluß Shakespeare'scher Rhythmen, ohne Tendenz, in einzigartiger poetischer Größe. — Was hätten man die unserer modernen Dramatiker (es ist notwendig und wichtig, die Besten davon zu spielen, wenn ein Theater seiner Aufgabe gerecht werden will) aus dem Thema gemacht? Wahrscheinlich einen psychologisch fundierten Dunkelmoord mit viel Gefühl und manchen Angriffen gegen Gesellschaft und Staat. Vielleicht sogar ein politisches Stück mit schweren Aktionen oder eine theatrale Genialität.

Denn darum handelt es sich in diesem Falle, daß lauteste und makelloste Poesie ein Werk geschaffen hat, dessen Idee in der Welt und im Leben liegt, das uns in keiner Weise fremd und künstlich anmutet, das auch nichts mit dem Begriff „klassisch“ zu tun hat, sondern nur eine einfache große Dichtung ist, ohne Lehre und mißverständliche Heldenergötterung.

II.  
 Stefor Dahlen gab den Hamlet. Wie es der hohen Auffassung seines Berufes, die wir an diesem Künstler gemohnt sind, entspricht, suchte er dem Hamlet, den man auf tausend Arten spielen kann, eine eigene persönliche Note zu geben. Er spielte ihn nicht als mißmutigen delirierenden Hypochonder nichts als überschuldeten nervösen Intelligenzler (die beliebtesten Versionen), sondern etwa in der Mitte dieser beiden Extreme. Und die Hauptrolle: er spielte ihn, er hielt seine Rolle zusammen, entging der Gefahr des Episodischen und schuf eine Gestalt, die das ganze Stück auf sich konzentrierte.

Paul Hertz als König verlor bald seine anfängliche deklamatorische Befangenheit und machte aus dem Claudius von Dänemark jenen raffinierten Buben, dem die Ereignisse langsam über den Kopf wachen. Melanie Ermarth gab die räthelvolle Gertrude mit äußerster Prägnanz. — Ueber den Polonius kann man verschiedene Auffassungen sein. Hugo Höder, vortrefflich in der persönlichen Erscheinung, blieb vielleicht etwas zu zahm, ein zu stiller Humorist

für einen Polonius, der dazu ein tüchtiger Sprüchler ist. Jedenfalls interessant war die Art dieser Charakterisierung zweifellos. Ophelia, die jungfräuliche Tochter des Oberkammerers fand in Gabriele Koeft eine ansprechende Darstellerin, die sich auch in den schwermütigen Wahnsinnsjahren zurecht fand und jede Uebertriebung vermied. Ihr Bruder Laertes (Waldemar Leitgeb) streifte gelegentlich das Süßliche, machte aber sonst eine gute Figur als junger Edelmann. — Ulrich v. d. Trenck's Soratio, kurz und bündig, verheißte seinen Einrud nicht. Die beiden Hölzlinge Volentanz und Gudenkern (Gustav Bodz, Alfons Klobie) sahen in manchen Augenblicken recht dröcklich aus. Wie Max und Moriz, die leibhaftigen Spukbuben. Das soll kein Tadel sein. — Erwähnt sei noch Fritz Hofbauer als Schauspieler, als König im Schauspiel und als Fördlinbrat. Auffallend ist seine eigentümliche harte Aussprache, die ständig wirkt, sich aber mit der Zeit mildern läßt. Unschicklich bei der Schlusszene, wenn auch zufällig, dürfte nicht vorkommen.

Ein Chateaufre-Regisseur steht immer vor der größten Aufgabe. Fritz Baumach hat sich ihr gewachsen gezeigt. Lebhafter Beifall dankte ihm und den Darstellern.

III.  
 Ein Wort über das Bühnenbild: einen großartigen Eindruck macht die Fassade mit den hohen schmalen Bögen nicht. Es gehört wenig Phantasie dazu, sich bessere Bühnenbilder zu „Hamlet“ vorzustellen. Einfach ist die Sache daher, aber billig im künstlerischen Sinne. — Eher könnte man das Stück ohne Szenerie spielen, als halb und halb. Allerdings sollen unermüdliche Versuche gemacht werden (und daß dies geschieht, ist ein hoch erfreuliches Zeichen), aber das Gefühl eines Experimentes darf im Zuschauer nicht aufkommen.

Die fünf Karnidel. (Erfassung im Konzerthaus.) Dieser dreitägige ländliche Schwank von Julius Pohl wurde unter der ausgezeichneten Regie von Fritz Herz in glänzender Aufführung und in flottem Tempo heruntergespielt. Daß dieser Schwank ein über Schwarzen ist, der von Verwechslungen, Situationskomik und dergleichen krieht, muß man hinhinnehmen. Die fünf hereinfallenden Tarotbrüder, die sich verleihten ließen, ins nahe Städtchen zu reisen um das Variété zu besuchen, in dem z. B. die „Fünf Karnidel“ auftraten, wurden von Paul Müller, Fritz Hofbauer, Paul Gemmede, Max Schneider und Hugo Höder glänzend herausgebracht. Sie und ihre gestrenge Gattinnen (Marie Frauendorfer, Else Noormann, Esride Albrecht, Marie Genter, Melanie Ermarth) sind es, die das nichtsagende Nachwerk vergehen lassen und die heiterste ausgelassenste Stimmung ins Haus bringen. Nicht unerwähnt sollen bleiben Friedrich Praters Magister (eine kleine Rolle zwar, aber vorzüglich gespielt), Hermann Brandts Reizender in Schubereme, Kelly Rabemachers „Lilly“ vom Variété und Gustav Bodz' Kunibert, der schließlich an der ganzen Pöste schuld ist und eine Frau dabei gewinnt. — Eine glänzende Aufführung, die großen Beifall hervorrief.

## Carmen.

Neu einstudiert.

Die Farbenpracht des Südens, die auf Kontrastwirkung stellen, wechselnden Bilder in ihrer Mischung zwischen Scherz und Ernst, die Farbe und musikalisch-dramatische Charakteristik, die strahlende, oft graziose, oft aufsteigende, immer lebendig rhythmische, geben diesem Meisterwerk von Georg Bizet die Zugkraft einer banbaren Sphärischkeit.

Intendant Dr. Hans Waag hatte sich selbst um diese wohlverdiente Neuenstudierung bemüht und die ersten drei Akte in neuen Bühnenbildern gestellt. Sehr wesentliche Veränderungen gegenüber den früheren Bildern gab es dabei nicht. Mit richtigem Gespür hatte er die Musikbühne beibehalten. Seine Anordnungen des Geschehens waren angemessen; die Gruppen und Gruppenbewegungen in Bewegung aufgelöst und ließen natürlich wirkendes Leben hindurch. Weniger konnte man sich mit Rückfällen in den alten Operntheater bescheiden, wenn die Straßenszene von der Kampe tritt und zum Aufzug der Wache singt.

Die Bühnenatmosphäre hielt sich in Warmegraden, die nicht gerade von einem leichten und heftigen Kreischen des Blutes zeugten. Kapellmeister Joseph Krüps hat alles gelangliche und instrumentale Liebes- und bis in die feinsten ausschwingende Lyrik hinein vorzüglich einstudiert. Wieder empfand man angenehm das Einhalten der vorgezeichneten Zeitmaße, und das präzise Meinandergehen von Bühne und Orchester. Aber selbst über einige Temperamentsäußerungen, die das volle Orchester raub im Klang werden ließen, gegen Schluß des zweiten Aktes und beim Aufritt des Escamillo hinweg, kann Joseph Krüps von einer gewissen Rückwärtsentwicklung. Es fehlte an Dämonie. Die „Carmen“-Musik will brennen.

Tilly Wättermann trat erstmals in der Titelrolle mit warmer und ausdrucksvoller Stimme hervor. Sie gibt keine Salonschwänge im Primadonnenmanier. Sie saß Carmen aus der Welt heraus und bringt in den Grundlinien manche Merkmale der physischen Physiognomie, die aufhellende Lichter auf dieses triebhafte Wesen werfen, dessen Tragik es ist, daß es von seiner ersten Begegnung mit Escamillo zugrunde geht. Das lebhafteste Spielstück dieser jugendlichen Künstlerin wird diese Zigeunerin noch innerlich erfassen, dabei bedeutungslose Gesten abstrahlen und uns dann durch Carmen darstellen, impulsiv, verführerisch, nicht ohne Dämonie, heimgeschwunden, aber nicht herzlos, und vor allem menschlich glaubhaft.

Neu besetzt war auch die liebliche Micaela, die von Maria Franz mit innigen Ausdruck gesungen wurde. Dem Sergeanten gab Kammerjäger Wilhelm Kewitz eine fesselnde Berührung und war im Gefangenen glücklicher als der Escamillo. Kammerjäger Rudolf Wenzel, der die übrigen Darsteller fesselnd abgewandt und verlässig ein. Die Tanzszene mit Edith Bielefeld hatte im dritten Akt einen Sonderverfolg.



Aus Baden.

Die Europäische Fahrplankonferenz.

Wie wiederholt angekündigt, nehmen heute in Baden-Baden die Beratungen der Europäischen Fahrplankonferenz ihren Anfang. Die meisten der Konferenzteilnehmer sind bereits eingetroffen und haben in verschiedenen Hotels Quartier genommen. Auch am Sonntag sind solche angekommen. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind bereits anwesend Vertreter aus allen deutschen Staaten, ferner aus Österreich und der Schweiz, aus Holland, Belgien, Italien, Frankreich, England, aus den nördlichen Staaten, aus Jugoslawien, Bulgarien, der Türkei, Spanien usw. Die Kurverwaltung hat dafür gesorgt, daß den Teilnehmern auch eine gute Unterhaltung geboten wird. Am Donnerstag findet u. a. ein Gastspiel des Karlsruher Landestheaters mit der Aufführung von Wagners „Tannhäuser“ statt.

Die Neureuter Rennen.

Der im vorigen Jahre durch Tierarzt Dr. Hausamen gegründete Reiter-Verein Neureuter, die beiden Neureuter (Welsch-Neureuter und Teutsch-Neureuter) umfassen, wagte sich gestern an die Veranstaltung von Pferderennen und eines Reits- und Fahrturniers und dies Wagnis ist, wie gleich im Voraus bemerkt sei, glänzend gelungen. Die Bedeutung der Reitervereine — in der Hardt gibt es ihrer bereits eine ganze Anzahl — wächst von Jahr zu Jahr; in der allgemeinen Pferdepflege sind bereits recht erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen; Anreiz geben dazu auch die Rennen und Turniere, namentlich wenn sie so gut besucht sind wie die gestrigen. Gemeinde und Fußballvereine haben unentgeltlich einen hübsch gelegenen Platz zur Verfügung gestellt, der für die nächsten Rennen besser ausgebaut wird. Die Leitung der gestrigen Rennen hatten der erste Vorsitzende des Vereins Heinrich Montada, Stallmeister Diekmann und Aug. Bauer inne; das Preisgericht bildeten Freiherr von Rosen, Wilhelm Roth, Fabrikant, Bürgermeister Metz, Dr. Gerpach, Bürgermeister Gros, Bürgermeister Baumann, Wilhelm Ulrich, Karl Meinger und Jakob Nagel; als Starter fungierte Dr. Hausamen. Organisation und Durchführung der Rennen waren musterhaft. Unfälle ereigneten sich keine; bei einem Sturz im Hahnenrennen kamen Roth und Reiter glimpflich davon. Die bekannte Hardter Lustgemeinde war nahezu vollständig erschienen.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch das Begrüßungsgedicht, das hauptsächlich den jüngeren Mitgliedern des Neureuter Reitervereins Gehörigkeit gab, zu zeigen, was sie können. 1. „Riefel“ des Gottl. Mohr; 2. „Fanny“ des Aug. Bauer; 3. „Eichelperle“ des Karl Meinger.

Sehr interessant war das Hürdenspringen, bei dem es zwei verschiedene Höhen gab, nämlich 0,80 Meter und 1,20 Meter. In der ersten Abteilung (0,80 Meter) gab es bei gleichen Leistungen zwei erste Preise: „Hoers“ des Otto Baumann und „Eichelperle“ des Karl Meinger; 3. „Fanny“ des Arth. Häfelle; 4. „Olga“ des Albert Rang. Das Ergebnis der zweiten Abteilung (1,20 Meter) ist: 1. „Olga“ des Albert Rang; 2. „St. Visko“ des Wilhelm Roth; 3. „Eichelperle“ des Karl Meinger.

Das Wettfahren im Trab war in der ersten Abteilung offen für Mitglieder der Reitervereine der Hardt. Das Feld war ziemlich stark besetzt. Die Bahn hatte eine Länge von 2000 Meter. Unangenehm berührte, daß viel galoppierte; dabei muß aber berücksichtigt werden, daß die Bahn für das Fahren infolge ihrer Unebenheit etwas arg ungeeignet war. Für das nächste Jahr soll sie ebenflächiger gemacht werden, ist uns versichert worden. 1. „Fanny“ des G. Seitz; 2. „Peter“ des A. Heil; 3. „St. Leonhard“ des L. Hofmann. Die zweite Abteilung war nur offen für Mitglieder des Neureuter Reitervereins. In diesem Rennen konnte jeder Sportsmann und Pferbefreund seine helle Freude haben. 1. „Eichelperle“ des Karl Meinger; 2. „Edeltraud“ des W. Knobel; 3. „Fritz“ des A. Häfelle. „Eichelperle“ die vor dem Rennen zweimal die ganze Bahn probieren konnte, übernahm, nachdem sie am Start recht gut angekommen war, die Führung, die ihr niemand mehr streitig machen konnte. Ihr reiner Gang brachte ihr am Ziel herzlichen Beifall ein.

Das Schlagenrennen war offen für alle Pferde, die einem Reiterverein der Hardt angehören. Entfernung 1800 Meter. 1. „Domino“ des A. Högel; 2. „Jobel“ des A. Högel; 3. „Prinzessin“ des Wilhelm Ruf; 4. „Peter“ des A. Heil.

Den Schluß des Tages bildete ein Fahrturnier, das in seinen beiden Abteilungen — Einspänner und Zweispänner — nur für Mitglieder von Reitervereinen der Hardt offen war. Da während des Schlagenrennens ein anständiger „Wuh“ für Feuchtigkeit von oben sorgte, wollte man ursprünglich das Fahrturnier ausfallen lassen; schließlich ließ man aber doch einspannen. Preissträger sind: zwei Einspänner: 1. Schramm, Kob.; 1. Stöber, Ad.; 2. Nees, Wih.; 3. Seitz, Einspänner; 1. K. Meinger; 2. K. Nagel; 3. K. Schramm. Außer Geldpreisen gab es sehr nette und wertvolle Ehrenpreise. Gegen 1/6 Uhr waren die Rennen beendet.

Konzert des Gesangvereins Frohsinn Bulach

Dieser Männerchor ist uns durch seine wohl gelungenen Darbietungen in dem letztjährigen großangelegten Stiftungsfest in bester Erinnerung geblieben. In seinen Reihen stehen viele junge Sängere, die von edler Gesangsfreude erfüllt sind. Der geschätzte Chorleiter, Karl Bier, legt den ganzen chorischen Darbietungen nach viel Wert auf einen schönen, runden Klang, der sich auf eine Tongebung stützt, die in ihrer Natürlichkeit frei ist von jeglichen Pressungen. Und dieser warme Chorklang gibt dem „Frohsinn“ das eigene Gepräge. Das trat am überzeugendsten in den Pianolagen hervor. Wir nennen hier das wunderschöne alte Volkslied „In stiller Nacht“ oder das stimmungsvolle Liedchen „Komm mein Liebchen“ oder das getragene „Es scheinen die Sterne hell“. Diese Schöpfungen wurden mit innerer Anteilnahme gesungen und waren bei seiner Durchleuchtung des harmonischen Gewebes sehr geschmackvoll dargeboten. Zuordnen stand der echt volal empfundene, auf große melodische Linien gestellte Curti-Chor „Hoch empor“, und aus Anlaß des 100. Todestages unseres Johann Peter Hebel sein „Wächterruf“ in der Vertonung von Karl Spohn.

Diese Chöre legen mehr auf das Musikalische Gewicht, dagegen wendet sich der große Chor „Sonnenaufgang“ fast ausschließlich der technischen Fertigkeit zu. Stilistisch gehört dieses Werk von Brambach eine Epoche an, von der wir uns langsam abenden. Wie die meisten Kunstchöre ist er melodisch nicht sehr ergiebig, feigert den Ausdruck durch Teilung des Chores und Hochrücken der Sequenzen. Die Wiederabgabe unter Karl Bier war überraschend und ließ erkennen, welche Fortschritte der Chor unter seiner Führung nach der gelanostschischen Seite hin gemacht hat.

Nach dem letzten Liede wurde Karl Bier durch Blumen und Beifall reich geehrt. Er bereicherte die Vortragsfolge durch eine Sonate von Beethoven und eine Ballade von Fr. Chopin. Als gewandter, musikalisch mitempfindender Spieler brachte er ausdrucksvolle Wiedergaben. Viel Erfolg hatte ein Horn-Quartett, das kleine reizende Stücke mit edler, nie roher Tongebung vortrug. Natürlich mußten sich diese vortrefflichen Künstler zu Dreingaben entschließen.

Bamloch (Amt Müllheim), 11. Okt. (Brand und Selbstmord.)

In der Nacht zum Samstag wurden hier das Wohnhaus und die Scheuer des Alfred Hugen Schmidt, sowie die Scheuer von Gustav Hugen Schmidt ein Raub der Flammen. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet, und zwar ist mutmaßlicher Täter der 64 Jahre alte Obständler Alfons Müller, der sich am Samstag morgen zwischen Bestingen und Rheinweiler vom Zuge überfahren ließ und sofort getötet wurde. Die Motive der Tat sind noch nicht geklärt. Müller war früher Eigentümer des abgebrannten Anwesens, hatte es aber später seinem Schwiegerjohn, dem jetzt krankgeschädigten Hugen Schmidt, überschrieben. Mit den Gebäuden sind beträchtliche Futtermittel und Fruchtvorräte verbrannt. Das Vieh konnte geborgen werden.

Die Ortenauer Herbstmesse im Zeichen des Deutschen Volkslieds.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

§ Offenburg, 10. Okt.

Es ist 11 1/2 Uhr abends. Der letzte Zug der Niedbahn fährt aus der Stadt. Er ist bis auf den letzten Platz besetzt und auf den Plattformen stehen noch Leute. Freunde steigt auf den Gesichtern der Passagiere. Lieber erlingen. Das Volk ist froh.

Das war mit einer der Zwecke, die die Leitung der Ortenauer Herbstmesse sich für den heutigen Tag gestellt hatte: dem Volk, das unter der Last der Tage leidet, einige Stunden der Feiertzeit, der Sonnenwärme zu schenken, die aus dem Menschenherzen strömt. Einige Stunden, die ihre Eindrücke aber nicht nur für den Tag schaffen, sondern die hinauswirken in das Leben. Man sollte eine Quelle der Erinnerung haben. Erinnerung an vergangene Zeiten, Erinnerungen in kommenden Monden und Jahren an unsere Zeit.

So war Jung und Alt alarmiert. In großer Zahl sind die Offenburg und die Bewohner des größten Nachbarorts Schutterwald auf die Beine gebracht worden, um festliche Bewegung in das Volk zu bringen, den Menschen in Stadt und Land zu zeigen, daß es noch etwas anderes, noch etwas größeres gibt als Lohnkampf, Steuerbeschwerden, Kampf ums Dasein, was man so Kampf ums Dasein nennt. Der Mensch besteht aus Leib und Seele, aus Körper und Geist. Und letzteren zu betören, ihn nicht zu kurz kommen zu lassen, ihm Auftrieb zu geben auch dort und gerade dort, wo es verzweifelt aussehst, das ist Kultur aufgabe, ein Kulturziel, das sich die Stadtverwaltung, der Stadtrat Offenburg gestellt hat, als er sich aus eigener Initiative und folgendem Wunsch der Bevölkerung entschloß, auch in diesem Jahre einen Festzug zu veranstalten.

Herr Oberbürgermeister Höller hat in seiner Eröffnungsrede am Samstag auch gleich den Herren Kunstmaler Paul Wendt und Chefredakteur Huber, die die Vorbereitung des Festzuges übernommen hatten, gebannt. Er sagte allerdings, er wisse noch nicht, was komme, aber er vertraute, daß die Sache schon klappen werde. Nun, wie dem Herrn Oberbürgermeister ist es noch vielen Offenburgern gegangen: Sie hatten wohl das und jenes gehört, in diese und jene Kleinarbeit einen Einblick erhalten. Aber das Gesamtbild war nur von wenigen in großen Umrisen gezeichnet, und selbst die Spitze dürfte von vielem übersehen sein, was am heutigen Sonntag in Offenburg geboten wurde. Man hat sich in der Leitung darauf beschränkt, einen allgemeinen Plan mit einigen Hinweisen zu geben, im allgemeinen aber dem Gestaltungswillen, dem selbstschöpferischen Geist möglichst wenig ins Handwerk zu puschen, oder sachmännlich und höflicher gesagt, Richtlinien im Detail zu geben. Der Festzug sollte den Vorzug der Ursprünglichkeit haben, er sollte aus dem Volksempfinden herauswachsen, und es konnte sich dann nur darum noch handeln, die vielerlei Gedanken zu einem Gesamtgedanken zu vereinigen, die vielen Bilder so zu gruppieren, daß keines das andere störte, daß sie zusammen die prächtige Verkörperung einer Idee waren.

Das Deutsche Volkslied darzustellen, war der leitende Gedanke. Er hat kaum vier Wochen in der Bevölkerung gelegen. Man dachte zunächst an Anderes. Es sind in diesem Jahre 1000 Jahre, daß Offenburg erstmals urkundlich erwähnt wird. Die Stadt dürfte aber auch in diesem Jahre wohl das Jubiläum des 1300jährigen Bestehens als Stützpunkt der kulturellen Bewegung in der Ortenau, d. h. in Mittelbaden und Breisgau bis zur Dos feiern. Da dachte man zunächst an eine Darstellung der historischen Entwicklung Offenburgs. Dann wurde der Plan erörtert, die Begehung Offenburg zum Vortritt zu zeigen, und auch hier hätten sich viele prächtige Bilder schaffen lassen. Aber eines wie das andere hätte große finanzielle Mittel, große technische Vorbereitungen erfordert, und in einem Zeitraum von sechs Wochen, der zur Verfügung stand, war kaum Aussicht, solch ein Werk durchzuführen, zumal durch vielerlei Veranstaltungen, wie sie in diesem Jahre stattfinden, gerade die Kreise der Bevölkerung, die man brauchte, sehr in Anspruch genommen waren. So griff man die Idee auf, die früher schon einmal Glasmaler Bürner er hatte, und die unabhängig von diesem Sonnenwort und Hotelier R. D. Schimpf empfahl, zur Darstellung das deutsche Volkslied zu wählen. Der Gedanke zündete. Man beriet, ging ans Werk, und, ohne daß viel geredet wurde, wurde der Gedanke Wirklichkeit.

Wie — das hat man heute gesehen. 20 Gruppen verzeichnete das Programm, das gestern und heute Schillerinnen der Volkshule auf der Straße und in den Privatgärten verlaufen. Das besagt in solchem Maße nicht viel. Auf die Ausführung eines Gedankens kommt es hier ebenso an, wie daß man den Gedanken hat. Ja noch mehr. Denn die schönste Idee kann vergrübelt werden, so daß sie keinerlei tiefen Eindruck mehr schafft. Diese Gefahr liegt sehr nahe gerade, wenn man in einem Festzug das deutsche Volkslied zur Darstellung bringen will. Die Gruppen dürfen keine lebenden Bilder sein. Der Festzug muß leben, muß singen und klingen. Das war in Offenburg in vollem Maße der Fall.

Blasmusik war nur an der Spitze, wo die Stadtkapelle Marsch und Volksweisen spielte, und auf einem Räderwagen. Die Musik des ganzen Festzuges machten die Festzugsteilnehmer selbst. Sie sangen die Lieder und stützten die Melodien, die Legte durch Kostüme, Wagen, Sinnbilder und Handlung.

Unmöglich, das zu beschreiben. Nur das Erlebnis selbst kann hier einen Begriff geben. Aber stützenhaft mag doch einiges gesagt werden, was auch den Zeitungsleser im Lande, für den wir diese Zeilen eben so schreiben wie für den Offenburg, interessiert.

Die Spitze bildeten eine schmale Reiterabteilung des Schützlerwälders Reitervereins und ein Herold. Und nun gingen los. Die kleinen Räder schlossen sich an. Erstklärer und Zweitklärer aus der Volkshule, die gerade so stramm ritten, wie die Schützlerwälder, nur daß ihre Gänse keinen Hafer bekamen, daß sie nicht ausschlagen. Es waren Siedenerpferden und die Kleinen sangen dazu das drallige Liedlein „Hopp, Hopp, Hopp, Pferdchen lauf Galopp“. Die ebenso kleinen Mädchen folgten mit ihren Puppenwagen und sangen ihre Schußbefehle so traulich mit dem Liedlein an „Schlaf Kindlein, schlaf“. Andere Räder nahmen sich das Frühdalein auf den Wagen mit, und redeten ihm energisch ins Gewissen, weil es die Gans gestohlen hat. Ganz allerliebste waren die Mädchen mit den Liedern „Ward ein Blümlein mir geschenkt“ und „Auf untrer Wiese geht etwas“, wo die Siedlerlein und Siedler dann stolz einerschritten. Die Offenburg Frauenklosterschule sang den Vögeln, die im Frühjahr kommen, Amiel, Drossel, Fint und Star und der ganzen Vogelschar in netzlicher Kleidung das schöne Kinderliedchen zum Gruß und hieß den Vögeln willkommen, der, wie es im Liede heißt gekommen ist. Nach dieser hübschen Einleitung kamen die ersten Großen. Der Offenburg Fußballverein sang auf einem Wagen, den Gewerbeschuldirektor Stöckle entworfen, mit Lehrern und Schülern gebaut hatte, und in Gruppen, die neben dem Wagen einhergingen, die Liebeslieder „Rosenstod, Hübelsblut“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Jest gang i ans Brünnele“, „Wäble rüd, rüd, rüd an meiner grünen Seile“, und da wurde auch wirklich an einem Brünnele gepumpt, stand wirklich ein Rosenstod, wurde mit den Wädeln getanz, daß es nur so keine Art hatte. Die

Naturkunde, man möchte sagen, Wanderer von Beruf, trugen die Straußen am Hut und hatten den Stad in der Hand. Wanderer leute aus vergangener Zeit und aus unseren Tagen, und jener Schneider führten sie auch mit, der wandern wollte und vom Teufel am Krips genommen wurde.

Wie es dem Schneider ergangen ist, erzählten sie im Lied, eben so wie sie ihre Heimatliebe in Melodien betunden. Das Wanderlied ist des Müllers Lust. Etwa 100 Schulfrauen, die Singkaffe des Herrn Hauptlehrers Martin, sang diesen prächtigen, dreistimmigen Chor, und Neben, wie Lehrer trugen alle Müllersiedlung, eine hübsch wandernde Müllergesellschaft. Andere Müller taten es auch gütlicher; sie fuhren auf einem Wagen, bei frühlichem Trum hinter einer alten, kleinen Schwarzwaldmühle, die Wassermeister Schumacher idyllisch gebaut hatte, und tranken ihre Krügelein, während der Mühle fleißig gearbeitet wurde. Das waren die Sänger der Männergesangsvereins Badenia, die uns auch erzählten von den Mühlen am Bachstrand und andere Müllersiedler in großen alten Mühle am Bachstrand und andere Müllersiedler in großen alten Mühle am Bachstrand. Wobon erzählt uns das Volkslied nicht. Von den Jägern. „Mit dem Pfeil dem Bogen“, lernten wir in der Schule. Das war wieder etwas für die Knaben der Volkshule. Und andere Jägerlieder dazu. Aber auch die Offenburg Schützenvereinsgesellschaft mußte mitmachen. Es war die Heimkehr von einer richtigen Treibjagd dargestellt, mit Reiter, Meute, Wild, einem Widnia im Waldesgrund auf einem roten Tannengrün. Die Schenkeimer Reiter in roten Tannengrün waren ein Sonderstück dieser Parforcejagd. Jetzt folgten drei weitere ausgesessene Gruppen. Zunächst die Oberrealistler, ein Studentenwagen, den ihr Zeichenlehrer Mangold ein hübsch gebaut hatte und von dem herab sie recht kräftig, als wäre sie schon zur Hochschule entlassen und auf dieser die Studienkaffee erlängen liehen; der Männergesangsverein „Concorda“, eine Gruppe von Kunstmaler Wendt auf einem großen Wagen eine hübsch erbaute Trinfarbe erbaute. Auf dem Dache war vorn ein Korb und hinten ein Korb in Silhouette, zwei frisch passende Embleme. Neben der Besenmischschiffte so wenig wie die gefüllten Stützen, die langgestreckte Wirtze zur Verfügung gestellt, wie die Babenianern in ihren Müllerbienst eine Brauerei das Bier, so war es recht glaubhaft, als erscholl: „So fällt mir der Welt, so fällt ihn zu Rand“, oder „Das Allerhöchste auf der Welt“, „Hier in diesen Weingeländen.“ Der Wirtverein schloß an. Fräul. Wilmann von den Dreikönigen amete als junge denwizin in hübschem Häuslein, und manchmal war auch ein klein kein Tropfen mehr in den Becken dieser trinfestesten Jägern. Abwechslung kam nun wieder die Schuljugend der Volkshule, von dem J. Lauterbach verlorenen Strumpf sang, an einem Stecken auch ein riesiges Exemplar misführte, bei dem Berliner allerdings etwas schwer fallen dürfte. Diese Kinder trugen auch, daß sie sich auf Tanzeigen und Tanzlieder hören. Da vernahm man Trommeln und Pfeifen. „Wer will was die Soldaten“ — die kleinen Gewehre zeigten sich, und alles, was wir ehemals trugen, als wir uns dem harmlosen Spiel des Soldaten machens ergaben. Die Gruppe mit den Soldaten trafen die Volkshüler bildeten den Vortritt. Das Gymnasium und die Landsknechte mit Helmbarden und ein Hauptmann hoch zu Lande besetzte die Truppe, die die alten Landsknechtlieder dem Volk in die Erinnerung riefen. Alte Hülaren in seiner besten kleidete die Mägenheimer und junge Offenburg und den Hülaren bildete eine Originalrekrutenwagen des J. H. H. Doppelquartetts, wo aber auch nichts fehlte, obwohl die jene Zeit arg zurückliegt und diese Menschen schwer mehr aufzuheben sind. Die Mädchen schule erkreute uns mit den schönsten „Mägengrunde“, „Mägen an der Post“, „Durch die Post ganz i jest“, und ihr Folge der Arbeiterlängere von 1874 mit einem Wagen „Aus der Jugendzeit“ der die Kationen seit der Wiedererweckung ist auf unsere Tage in Wort und Bild vorführt. Die beiden Turnvereine, die Turnvereine von 1848 und Turnverein Jah markierten mit dem Turnvater Jahr, 48 Turnern und Turnerinnen aus unserer Zeit, den Weisen der Turnerlieder: „Turner auf zum Streite“, „Der ist das Turnerleben“ u. a. Die Hochschule Schutterwald hatte eine stimmungsvolle Spinnwiese sich bauen lassen und nach dem man in ihr nicht nur gut lachen ließ, sondern auch nach dem man nach alter Art leicht spinn, und die Gesänge übt, die bei dem Vortritt schon allen Freude machten. Der Gesangsverein Eintracht-Offenburg baute den Vortragsfelsen auf und sang dazu. Und nun zum Schluß wurde es noch ganz lustig. Das vierstimmige eine Kaiserlich privilegierte Thurn und Taxis Postkutsche herat mit einem halben Dutzend Wiedererweckter und Buchdruckereibesitzer Burda als Postillon, wie auf dem Wagen kein besserer gefahren haben kann. Dahinter kamen die Postboten auf Nädern und zu Fuß und teilten die Grüße von der Herbstmesse aus ihren Briefstücken aus, und der Chor sang „Arara, trara, die Post ist da.“ Dann der letzte Wagen: der der Franz Schutterwald mit der Illustration des „Auf der schwäbische Eisenbahn“. Im Bahnhof zu ihm pumpten Jügle. Die Räder gingen, es rauschte, der Schaffner war der Eisenbahnpublikum mit köstlichen Tropfen und selbst die Geis nicht.

So ungeläufig hatte es ausgefallen. Das in endlosen Reihen Straßen entlangziehende Volk war entzückt. Man hatte den Eindruck, daß das hier zur Darstellung Gebrachte die Seele des Volkes und sie mit sich rief. Die einzelnen Gruppen waren überall im Stand größter Ovationen. Wen man bedenkt, daß gegen 30 000 Personen den Festzug angesehen haben, dann möchte man meinen, daß hier etwas geblieben müßte. Freilich habe ich heute Abend, als ich durch Hauptstraße ging, trotz allem hören müssen, wie einer jener verlorenen Herzen. Aber ich möchte das nicht tragisch empfinden. Schließlich machte eine Schmalbe keinen Sommer und wirt Dummkopf nicht über den Haufen, was Tausende Verbüßte tun und stützen.

Der Festzug aufgestellt und mustergemäß geleitet von A. Bährle war gelungen und seine Eindrücke verweilen sich rasch, und wenn hier ausführlicher über diese lokale Veranstaltung des badischen Mittelalters berichtet wird, so doch auch dem Grunde, weil sie vielen neue Anregung geben kann. In Offenburg haben sich heute einmal der Stadtrat, der Landmann zu gemeinsamer guter Tat die Hand gereicht, so ist auch der Besuch der Ausstellungen landwirtschaftlichen Wertes, der Obstbauausstellung der Verkauf des Tafelobstes aus der Gegend ganz vortrefflich gewesen.

Das Wetter hat noch gut gewollt. Die Nacht zum Sonntag es mit Kübeln geöffnet. Aber dann kam am Morgen Sonne, sie auch nicht den ganzen Tag glänzte. Es regnete wenigstens und die paar Tropfen störten nicht. Man sorgte wohl, aber Wind vertrieb die Wolken.

Es wirkte alles zusammen und man ist dankbar darum. Es war ein wirklicher Heimattag, entstanden aus dem Geist des Volkes in der Ortenau und getragen von ihm.

Aus den Nachbarländern.

Wiedereröffnung des Strahburger Münsters.

Strahburg, 11. Okt. Strahburgs altherwürdiges Münster wurde am Samstag nach 20 jähriger mühevoller und langwieriger Renovierungsarbeit feierlich wiedereröffnet. Es ist das Verdienst eifrig-deutscher Ingenieure, dieses alte Wahrzeichen deutscher Kultur im Westen vor dem drohenden Untergang bewahrt zu haben. Aus diesem Anlaß hatte sich am Nachmittag auf Einladung des Bischofs von Strahburg, Dr. Rüd, und des Strahburger Bürgermeisters Feitotes eine große Anzahl geladener Gäste eingefunden. Bürgermeister Veitotes begrüßte die Gäste am Hauptportal des Münsters und führte sie dann an den neufundierten Pfeiler, wo er kurz den Gang der langwierigen und kostspieligen Fundamentierungsarbeiten

schilderte und allen am Werk Beteiligten den Dank der Stadt Strahburg aussprach. Namens der Regierung sprach der Minister Künke, Leon. Dann wurde zum Gedächtnis dieses bedeutungsvollen Tages eine veriegelt Pergamentrolle mit den Daten der Erneuerung in den Sockel des neufundierten Pfeilers eingemauert. Der Bischof brachte eine Reihe festlicher Veranstaltungen. Am Vormittag unter großer Beteiligung seitens der Bevölkerung eine feierliche Projektion statt. Am Nachmittag trauten sich wiederum die Schützen aus dem seitlich reichmülden Münsterplatz. Kurz nach 3 Uhr begann unter Glodengeläute und Orgelklang der Bischof in Begleitung Alerus. Auf der Freitreppe vor dem Hauptportal überreichte Tombaumeyer Dauch als Ehrenpräsident einen goldenen Schlüssel mit dem die solange verschlossene Pforte des Hauptportals durch den Bischof geöffnet wurde.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Oktober.

## Eigene Listen der Wirtschaftlichen Bürgervereingung.

Wie die gesamte Wirtschaftliche Vereinigung des badischen Mittelstandes wird bei den bevorstehenden Gemeindevahlen auch die Wirtschaftliche Vereinigung Karlsruhe mit selbständigen Listen vorgehen. Die Aufstellung der Kandidaten wird demnächst erfolgen.

Es handelt sich hier um die sog. politische Wirtschaftliche Vereinigung, die bis jetzt auf dem Rathaus durch die Herren Dr. Fromberg und Schwarz vertreten war.

Der gestrige zweite Oktober-Sonntag war nichts weniger als angenehm. Der milden Temperatur der letzten Tage folgten Samstag und Sonntag förmliche Niederschläge, welche die ganze Nacht anhielten. Die Bäume in Feld und Wald wurden durch den föhnartigen Sturm ihres herbstlichen Blätterkleides beraubt, ja ganze Äste waren in den Sonntags-Grühtunden in den Baum-Alleen zu sehen. Verzweifelt wehrte sich die liebe Sonne, um die Oberhand zu erlangen, und manchmal schien es, als wolle ihr dies gelingen; im allgemeinen blieb es aber kühl und trüb, so daß der Turfenerwerb sehr zu leiden hatte, auch die Veranstaltungen, die sich im Freien abwickeln sollten, so besonders der Stadtparkfest. Zwar konnte das vormittägliche Promenadenkonzert noch stattfinden, dagegen mußte das Nachmittagskonzert infolge der rauhen Witterung ausfallen. Auf dem Festplatz der Schützengesellschaft war dagegen von dem spätherbstlichen Wetter weniger zu merken, dort herrschte anlässlich des Königschießens Schönbetrieb bis in die späten Abendstunden.

Jubiläum. Dieser Tage konnte Heinrich Körner das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Wertmeister bei der Firma Rieger & Co. feiern. Die Ehreungen, die ihm bei dieser Gelegenheit durch die Leitung und das Personal zu teil wurden, ließen erkennen, daß sich der Jubilar Dank seinem ruhigen, bescheidenen Wesen und seiner gewissenhaftigen großer Beliebtheit erfreut. Auch im Männerchorwesen wirkte er viele Jahre hindurch sehr segensreich. Er verstand es als Sängerobmann der Gesangsabteilung des Arbeiter-Bildungsvereines diesem stattlichen Chor eine schöne Aufwärtsentwicklung zu geben.

Konzert des evangelischen Südstadt-Kirchenchores. Dieser große und wohl auch leistungsfähigste der hiesigen evangelischen Kirchenchöre hatte Sonntag abend zu einem geistlichen Konzert in der Stadtkirche eingeladen. In diesem gut besuchten Gotteshaus erlebte die Hörer eine erhebende, von den Sorgen des Tages weit abführende musikalische Abendandacht. Die Vortragsfolge „Geistliche Volkslieder aus drei Jahrhunderten“ war so recht geeignet, zu jedem Hörer zu sprechen. Abd. Musikdirektor Heinrich Cassini hatte die Volksweisen mit Sinn für ihre innere Zusammengehörigkeit ausgewählt und zusammengefasst. Wir würden die geborene Stimmung gereichen, wollten wir einzelne Darbietungen (wie etwa die beiden wunderbaren, den Abend schließenden Chöre) besonders herausgreifen. Der evangelische Südstadt-Kirchenchor hatte für alle eine zu Herzen gehende Vortragsart, die ohne jeden dynamischen Anspruch ohne Verzästelungen im Ausdruck allein auf die Kraft vertraute, die diese feinen Gesänge trotz ihrer Einfachheit ausübten. Wir haben diese schmucklos Vortragsweise um so mehr hervor, weil sie den Stil und das Wesen dieser Musik trafen. Josef Schumacher sang nach zwei Gaben von Philipp Emanuel und Johann Sebastian Bach Lieber von Felix Draese, Franz Schubert, Anton Bruckner und Max Regner. Diese jungen, hochbegabte Künstlerin besitzt einen hellen Sopran, der sich dem Ausdruckswillen mühelos geborht. Jakob Trapp, Lehrer am Bad. Konservatorium, spielte mit klarer Technik und warmem Ton Sonaten von Bach und Händel und eine eigene interessante Schöpfung für Violine allein. Orgelvorspiele gab Wilhelm Krauß zum Eingang und führte auch die Begleitung mit seiner Anpassung aus. Die Hörer werden gewiß dankbaren Herzens dieser erhebenden Abendandacht gedenken.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen erfolgte am Samstag nachmittag Ede Kreuz- und Markgrafenstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Sachbeschädigung. An der städt. Ausstellungshalle wurden in der Zeit von 7. bis 8.1. Mis. durch unbekannte Täter etwa 60 Fenster Scheiber durch Steinwürfer zerschmettert.

Anfall. Beim Regen einer elektr. Leitung stürzte am Samstag ein 16 Jahre alter Elektrotechnikerlehrling auf seiner Arbeitsstelle in der Kriegsstraße von einem 5 m hohen Negab und zog sich einen Unterarmbruch und erhebliche Kopfverletzungen zu. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Schlägerei. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag entstand am Kaiserplatz zwischen mehreren jungen Leuten eine Schlägerei, wobei ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter durch Stockschläge mehrere leichte Kopfwunden davontrug.

Freigeommen wurden: Ein Friseur von Kaiserlautern wegen Diebstahls eine Dienstmagd von Kleinheubach, ebenfalls wegen Diebstahls ein Arbeiter von hier wegen Zittelfeldverbrechens, ein Schneider und ein Händler von hier wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

## Jubiläum des Rheinclubs Alemannia.

In schlichter Weise beging am Samstag und Sonntag der Rheinclub Alemannia Karlsruhe die Feier seines 25jährigen Bestehens. Bereits am Samstag hatten sich die Mitglieder zu gefunden, wo man bei Gesang und Musik alle Erinnerungen aus den Kinderjahren des Karlsruher Rudervereines austauschte. Am Sonntag vormittag fand sodann im großen Saale des Künstlerhauses ein Festakt statt, zu dem sich als Vertreter der Stadt Karlsruher Bürgermeister Schneider eingefunden hatte. Ferner bestanden unter den offiziellen Vertretern Regierungsrat Münch Landespolizei, Hauptmann Hemburger vom Bezirksamt Karlsruhe, Polizeioberleutnant Renner vom Badischen Landesturnanstalt und Polizeioberleutnant Renner vom Badischen Landesbesuchsstütz für mehr sinnvoll geschmückt mit den vielen Vereinswimpeln befreundeter Vereine. Im Vordergrund lag man die Standarte der Alemannia, mannen-Mützen stülten.

Nach einem stimmungsreichen Hornquartett begrüßte Herr Herzmann Lang die Erteiltenen, vor allem die offiziellen Vertreter Landes. Der Redner beleuchtete sodann in trefflichen Ausführungen die Bedeutung und den Nutzen der Leibesübungen für das Volkstum, wobei er den Sport nicht verließ. Es gelte bei dem schwereren Kampfe, den das deutsche Vaterland um seine Existenz zu führen habe, Männer mit klarem Blick heranzuziehen, die Tatkraft, den Aufgaben des deutschen Vaterlandes mit erfüllen zu helfen. Die Heranziehung eines Geschlechtes mit diesen Eigenschaften würde der Rheinclub Alemannia durch die Ausübung der Leibesübungen beitragen. Aber nicht allein der Körper dürfe zur Geltung kommen, sondern auch der Geist und von diesem Gesichtspunkte aus habe die Alemannia von jeher ihre Aufgabe zu erfüllen. Stolz und unbedenklich wolle der Club auch weiterhin seinen Anteil an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes beitragen. Die ausgezeichneten Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

Nachdem Herr Oerninghaus Karl Müller mit seiner prächtigen Stimme das Weichelied von Chorleiter Hermann Kriener gesungen hatte, betrat der erste Vorsitzende des Rheinclubs Al-

# Die 50-Jahrfeier der Humboldt-Schule.

Der Festakt. — Neue Schulreformen. — Eine Mahnung des badischen Unterrichtsministers.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand im großen Festsaal ein Festakt der Humboldt-Schule statt. Wie bei dem Begrüßungsabend am Samstag hatten sich auch hier wieder zahlreiche Ehrengäste und ehemalige Lehrer und Schüler der Anstalt eingefunden, wobei der Saal und Galerien stark besetzt waren. U. a. waren erschienen: Staatspräsident Dr. Trunk, Minister Kemmle, Ministerialdirektor Dr. Schmidt und Ministerialrat Kunzler, Professor Dr. Holl von der Hochschule, Oberbürgermeister Dr. Finter, die Bürgermeister Sauer und Dr. Klein Schmidt, Oberbürgermeister Kopp und der katholische Stadtpfarrer Dr. Stumpf. Auch der frühere Direktor der Anstalt, Geh. Rat Reibmann war eigens von Freiburg zu dem Feste erschienen.

Eine würdige Einleitung des Festaktes bildete die große Fantastie und Fuge in A-Moll für Orgel von F. S. Bach, die von dem jugendlichen Orgelkünstler B. Kneufuß präzis und mit feiner Färbung gespielt wurde.

In einem Prolog, verfaßt von O. Kienischer und vorgetragen von H. Kienischer wurde die Bedeutung der Schule als Erziehungsanstalt des Menschen in wirksamer und eindrucksvoller Weise den Anwesenden vor Augen geführt. In pietätvoller Weise wurde in dem Vorpruch auch des Wirkens der beiden Förderer Wilhelm und Alexander v. Humboldt gedacht, zu deren ehrendem Gedenten die Schule ihren Namen erhalten hat.

Daß in der Humboldt-Schule auch Gesang und Musik eine gute Pflege gefunden haben, bewiesen die Schülerchöre und das Schulorchester, beide unter Leitung des Musiklehrers Pracht. Von den Chören hinterließ einen besonders guten Eindruck Kreuzers Sonntagsgesang. „Das ist der Tag des Herrn“ und Kriegerottens „Am Meer“, das mit Klavierbegleitung vorgetragen wurde. Für den letzten Chor war die Aufgabe allerdings etwas zu schwer. Das Schulorchester hatte sich Mozarts Divertimento in F-dur zum Vortrag ausgewählt und die reizvolle Komposition auch flott und mit großer Akkuratheit durchgeführt. Als begabter Musiker erwies sich wie am Vorabend der Primaner S. Kiehl, der als Violinist „Die Legende“ von Wieniawski spielte und dabei gute Technik zeigte.

Eine reizvolle Bereicherung erhielt die Vortragsfolge durch die Rezitationen von 12 Schülern aus den Chorliedern der Braut von Messina von Schiller. Die jugendliche Dichtung wurde passend und Geltung gebracht durch die jugendlichen Sprecher.

Einem temperamentvoll gelungenen Rheinlied des Schülerchors, das feierlichen Beifall fand, folgte

## die Festrede von Direktor Burger.

Der Redner begrüßte zunächst die Ehrengäste, die Eltern der Schüler und die ehemaligen Lehrer auf das herzlichste. Er gab sodann eine kleine Uebersicht über die Entwicklung der Humboldt-Schule, deren Bau vor 50 Jahren vollendet worden ist und die erst in den letzten Monaten zweckentsprechend umgebaut wurde. Weiter schilderte der Redner den Lebenslauf der beiden Brüder Wilhelm und Alexander v. Humboldt, von denen der erstere kurze Zeit preussischer Unterrichtsminister gewesen ist. Der Redner hob hervor, wie W. v. Humboldt im Geiste Pestalozzis gewirkt habe und als Gründer der Berliner Hochschule sich ein besonderes Verdienst erworben hat. Wie Wilhelm so war auch Alexander v. Humboldt einer der größten Naturforscher seiner Zeit. Bei Vergleichen zwischen den beiden Brüdern müsse man sagen, daß Alexander der größere war. Aber ihre Gemeinamkeit bedeutete eine geistige Macht. Allen Schülern seien die beiden Humboldt Meister und Muster. Vorbilder, wie man mit reiflicher Hingabe an seine Aufgaben, mit rastlosem Fleiß das Höchste erreichen könne.

In seinen weiteren Ausführungen beleuchtete Direktor Burger die Vorzüge der städtischen Schulen, wie sie in den Realgymnasien geschaffen wurden. Er gedachte dabei mit besonderer Dankbarkeit der Tätigkeit des Oberbürgermeisters Schnecker, des Direktors Treutlein und der badischen Regierung, die für eine ruhige Entwicklung des Schulwesens gesorgt habe. Auch Herrn Direktor Dr. Ott, dem jetzigen Leiter der Goethe-Schule, der während der Kriegszeit die Humboldt-Schule geleitet hat, sprach er besondere Anerkennung aus. Interessante Ausführungen machte der Redner sodann über die zukünftigen Reformen des Schulwesens. Nach seiner Ansicht dürfe an der 4-jährigen Grundschule nicht gerüttelt werden, dagegen sei notwendig eine Herabsetzung der Pflanzschule. Die Schüler seien zu lange in den Schulhäusern; 30 Wochenstunden müßten genügen für die Ausbildung der Schüler. Die Aufgaben sollten deswegen nicht eingeschränkt werden. Nach wie vor sei Endziel, die Schüler zu erziehen zu treuher Pflichterfüllung, Wahrhaftigkeit, Gottesfurcht und Ehrfurcht gegenüber dem Staate und dem Gesetze. (Lebhafter Beifall.)

## Minister Kemmle.

Der derzeitige Leiter des Innenministeriums und des Kultusministeriums, führte in seiner Ansprache u. a. aus: Das heutige Fest gebe Gelegenheit zur Rückschau auf das, was in den 50 Jahren im Humboldtgymnasium geleistet worden sei. Namens des Unterrichtsministeriums denke er allen denjenigen, die an der Humboldt-

Schule früher und später mitgeholfen haben, Menschen zu erziehen, und die damit die Voraussetzungen eines guten Schulbetriebes erfüllt haben. Das Fest sei nicht bloß eine Formsache, sondern es sei ein Anlaß zu ernstlichen Betrachtungen über das, was früher war und was heute ist. Die Festschrift, die von der Schule herausgegeben wurde, gewähre einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Schulwesens in Karlsruhe. Man lese im 18. Jahrhundert das Ringen der Geister, in welchem der dritte Stand des Volkes seine Anforderungen auf eine bessere Schule angemeldet habe, man lese weiter, wie im 19. Jahrhundert der vierte Stand die gleichen Anforderungen an die Schule stellte. Die Städte, in denen sich die Konzentration der Arbeit am meisten bemerkbar mache, seien es gewesen, die das Schulwesen neu organisierten und der fortgeschrittenen Industriallisierung, dem Aufschwung des Handels und der Industrie Rechnung trugen durch Schaffung von Realgymnasien und Realschulen. Der Zusammenbruch des alten Staates habe die Schule wiederum vor neue Aufgaben gestellt. Die Staatsform habe gewechselt. Zielrichtung der Schule sei aber, sich nicht in den Streit um die Staatsform hineinzumischen. Die Frage, ob die monarchische oder die republikanische Staatsform besser sei, könne nicht schuldhaftig behandelt werden. Hauptaufgabe der Schule müsse sein, dem deutschen Volke die Kulturkräfte zu erhalten, damit wir als Deutsche in dem Weltwettbewerb unter den Völkern bestehen, unsere Existenz sichern und unsere Stellung unter den Völkern erhalten, die uns gebührt. (Beifall.) Gerade aus diesem Gesichtspunkte heraus müsse auch betont werden, daß das, was gut und groß für uns war, erhalten bleiben müsse, und das seien unsere guten Schulen. Es könne kein Zweifel darüber entstehen, daß die Schule über allem Streit der Tagesmeinungen stehen müsse, daß sie nur das eine Ziel haben dürfe, die heranwachsende Generation zu tüchtigen Staatsbürgern zu machen. So benutze er das Fest, um allen denen zu danken, die mit diesem Ziele an der Schule arbeiten, besonders der Stadt und ihren Führern, die den Auf- und Ausbau der Schule ermöglicht und damit auch die Erhaltungsmöglichkeit des Volkes für die Zukunft sichergestellt haben. (Lebhafter Beifall.)

## Oberbürgermeister Dr. Finter

führte u. a. aus: Bei einem Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre der Humboldt-Schule ermede es auch bei der Stadterhaltung ein freudiges Gefühl, denn sie habe sich als weiteres Wahrzeichen die Eigenschaft einer Säulstadt erworben. Die Stadt Karlsruhe dürfe stolz sein auf ihre Lehreinrichtungen, die den Kindern die Möglichkeit guter geistiger Ausbildung geben. Die Feiertage aber auch eine Erinnerung an die Tatsache, daß Karlsruhe zu den ersten Städten gehörte, die erkannt haben, daß die Vielgestaltigkeit des modernen Lebens und die Vielseitigkeit der Veranlagung des Menschen es nicht mehr zuließe, die Mittelschulbildung nicht allein in die starre Form des humanistischen Gymnasiums zu zwingen, sondern dem Bedürfnis angepaßte neue Formen zu schaffen. Die Humboldt-Schule sei ein Kind dieses Gedankens. Und wenn man auf das Wert zurückblende, dürfte man feststellen, daß sie die Hoffnungen der Väter erfüllt habe. Die Stadterhaltung danke der Schule für ihre erfolgreiche Arbeit am Werke der Erziehung unserer Jugend. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Humboldt-Schule auch im neuen Hause ihre hohe Aufgabe, unsere Kinder zu tüchtigen braven Menschen und Staatsbürgern zu erziehen, für alle Zukunft erfüllen werde. (Lebhafter Beifall.)

## Weitere Glückwünsche

übermittelte Direktor Dürr als ältester Schuldirektor namens der gesamten höheren Karlsruher Knaben- und Mädchen-Schulen. Er selbst, der 8 Jahre lang an der Humboldt-Schule gewirkt habe, wisse, daß an der Humboldt-Schule Lehrer und Schüler mit heiligem Eifer ihre Pflicht erfüllen. Er schloß mit dem Wunsch, daß es der Humboldt-Schule auch weiterhin vergönnt sein möge, ein tüchtiges Geschlecht heranzubilden, das bereit ist, seine ganze Kraft einzuweisen für das Vaterland nicht nur in guten, sondern auch in schlimmen Tagen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein jeder sein Leben lang arbeiten muß im Dienste der Allgemeinheit. (Lebhafter Beifall.)

Professor Dr. Holl übermittelte im Namen von Rektor und Senat der Technischen Hochschule der Humboldt-Schule die herzlichsten Glückwünsche. Gerade die Technische Hochschule habe allen Grund zum Danke für die an der Humboldt-Schule geleistete Arbeit. Die räumliche Nachbarschaft der beiden Schulen sei zu einer geistigen Gemeinschaft geworden. Die Entwicklung der Hochschule von der Fachschule zur Hochschule sei nur möglich gewesen durch die Reform der Mittelschulen. So sei zwischen Hochschule und Reformgymnasium eine Gemeinschaft der Erziehung und Ausbildung entstanden, die gipfelte in den Worten des „Werkes des Menschen“. (Beifall.)

Direktor Burger gab seinem Dante Ausdruck für all die freundlichen Worte der Anerkennung, die der Humboldt-Schule gewidmet wurden. Er gedachte namens des Lehrerkollegiums, allezeit in dem Geiste weiterzuwirken, auf daß deutsche Männer und deutsche Frauen und deutsche Art in der Welt zur Geltung kommen. Mit dem schönen Chor von Steinbrenner „O Baden, du mein Heimatland“ wurde der eindrucksvolle Festakt geschlossen.

vereins, des JC. Mühlburg. Sodann sprachen noch Direktor Eichler für die Landesturnanstalt und gleichzeitig für den Karlsruher Turnverein herliche Glückwünsche aus, während Polizeioberleutnant Renner die Jubiläumsgriße des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege überbrachte.

Herr Lang dankte für all die vielen Glückwünsche, gedachte der Rudervereine in der Pfalz, im Saargebiet und im Rheinland und gelobte, daß der Rheinclub Alemannia auch weiterhin bis heute seine Arbeit in den Dienst des Vaterlandes stellen wolle. Mit dem Deutschlandlied schloß die feierliche, eindrucksvolle Feier, an die sich ein gemeinsames Mittagessen im Künstlerhaus angeschlossen. Am Sonntag nachmittag vereinigten sich die Mitglieder und ihre Angehörigen sowie die Gäste zum Kaffeeklatsch im hübschen Bootshaus und abends beschloß ein Festball in den Sälen der Gesellschaft Eintracht die Jubiläumsgelächter.

## Vorarbeiten der Veranstalter.

Arbeiterbildungsverein. Heute abend eröffnete der Verein für Volksbildung seine Vortragsabende mit einem Kammermusikabend. Die Gäste dieser musikalischen Veranstaltungen sind seit Jahren so vorzüglich bekannt, daß es sich erübrigt, nochmals darauf hinzuweisen. Hildegard von Babed hat wiederarrangiert von Schubert und Brahms. Die Vorbereitung hat in lebenswärtiger Weise Kapellmeister Dr. Reimann übernommen, der auch mit einer Mozart-Sonate als Solist hervortreten wird. Das Starck-Quartett spielt Werke von Handel und Mozart.

Der Reichverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer bittet seine Mitglieder, sowie alle hiesigen Musiker und Musiklehrer für Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, zu einer Versammlung im Saale des Mannlichen Konvalesziums, Waldstr. 70, Frau Dr. Sturm, Leiterin der Frauengruppe Mannheim, wird sprechen über „Ziele und Bestrebungen des Reichverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer“, sowie über Fragen des Musikers und Musiklehrerberufs und des Musikunterrichts. Der Verlauf des Vortrages ist unentgeltlich.

Das große Konzert in sämtlichen Sälen der Karlsruher Festhalle am Samstag, den 11. Oktober, wird durch die hohe Zahl bedeutender Bühnen-Tonkünstlerinnen und -Künstler aus Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe, durch die gesamten Balletts der Stuttgarter und Karlsruher Landestheater und die gesamte Tanzschule Merleus-Leger eine ganz besondere Ausnahmestellung einnehmen. An die Aufführungen schließt sich gegen 10 Uhr der Ball an, und zwar im großen Saal mit Harmonie- und Polizeimusiker-Orchester, im kleinen Saal das Jazzband-Orchester der Harmonie, im roten Saal das Jazzband-Orchester der Feuerwehrkapelle usw., wobei das großartigste Tanzprogramm 64 Tanznummern aufführt, naturgemäß sind hierbei die neuesten Schläger am zahlreichsten vertreten. Der Verkauf der ermäßigten Eintrittskarten hat begonnen.

## Das neue Hühneraugen-Mittel in „Cornua“.

Erhältlich in Drogerien: Reis, Kaiserstr. 6; Färberei, Mollentstr. 19 und Parfümerien: Büldle, Kurveustraße 1; Bill, Ratz-Breitstraße 11.

# Das Königschießen der Schützengesellschaft Karlsruhe e. V.

Die Schützengesellschaft Karlsruhe hat in diesem Jahre zum ersten Male das den Höhepunkt des Vereinslebens bildende Königschießen auf eine breitere Basis gestellt, um damit gleichzeitig in allen Kreisen der Bevölkerung für die Schützenjagd werben zu können. Nach dem Aufzuge am Samstag feierte am Sonntag vormittag schon in den frühen Morgenstunden der Schießbetrieb auf den musterhaften Ständen draußen im Schützenhaus ein. Den ganzen Tag über kämpften die Schützen um die Palme des Sieges und vor allem um die Würde des Schützenkönigs, die demjenigen zu fallen sollte, der das beste Schießergebnis erzielte.

Am die siebente Abendstunde waren die Schützen mit ihren Angehörigen in dem viel zu kleinen Bankettsaal des Schützenhauses versammelt, um mit Spannung der Verkündung der Schießresultate entgegenzusehen. Viele mußten wieder umkehren, da sie keinen Platz fanden und es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Schützengesellschaft Karlsruhe sein, entsprechend der erfreulicherweise günstigen Entwicklung des Vereins bald für eine Erweiterung des Schützenheimes zu sorgen. In feierlichem Anzuge wurde der neue Schützenkönig eingeholt und hielt seinen Einzug in den Bankettsaal. Das verdienstvolle Ehrenmitglied der Gesellschaft, Herr Ferdinand Haag, nahm nunmehr in stimmungsvoller Weise

die Krönung des neuen Schützenkönigs, Herrn Georg Schmidt vor. In poetischer Ansprache würdigte er die Bedeutung des Schützenkönigs und brachte ein Hoch auf den neuen Schützenkönig für das Jahr 1926/27 aus. Fräulein Seehausen überreichte einen Lorbeerzweig, Fräulein Herta Winter die Königskette und Fräulein Ellen Winter den Goldpokal, ebenfalls jeweils mit einer poetischen Widmung die gleichzeitig eine stille Ehrung der Gefallenen und ein Gelöbnis für das Vaterland in sich schloß. Der neue Schützenkönig, Herr Georg Schmidt, gekrönt mit der Krone, dankte freudetrübend für die Ehrung und gelobte, daß er sich des neuen Titels würdig erweisen wolle. Herr Fritz Stoll, der das gleiche Schießergebnis wie der Schützenkönig erzielt hatte, erhielt als zweiter Schütze einen goldenen Becher überreicht.

Herr Oberbürgermeister Jeumier begrüßte hierauf die Erschienenen und nahm

die Ehrung von verdienstvollen Mitgliedern der Schützengesellschaft vor. Er verkündete, daß der Verwaltungsrat beschlossen habe, folgenden Mitgliedern die höchste Auszeichnung der Gesellschaft, die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen: Herrn Geh. Hofrat Dr. Benfiser, Herrn Kaufmann Bernhard Merd, Herrn Oberbürgermeister Dr. Jünter, Herrn Privatier Karl Freund, Herrn Privatier Wilh. Stober und Herrn Drechslermeister Friedrich Weber. Unter Würdigung der Verdienste dieser Männer um das Schützenwesen überreichte er den anwesenden Herren die Urkunde als Ehrenmitglied. Oberbürgermeister Dr. Jünter dankte im Namen der Gesellschaft für die überaus hohe Auszeichnung und gelobte, daß alle weiter im Interesse der Schützengesellschaft an der Entwicklung der Schützenjagd mitarbeiten wollten.

Der erste Schützenmeister, Herr Obergeringieur Steinwartz, nahm sodann unter lebhaftem Beifall die Ehrung eines der verdienstvollsten Mitglieder der Schützengesellschaft, Herrn Ferdinand Haag, vor. 20 Jahre seien verfloßen, so betonte der Redner, seit Haag

durch eine Stiftung die Gesellschaft in die Lage versetzt habe, alljährlich Schießen abzuhalten. Der Schießausflug habe ihn beauftragt, dem Stifter des Königschießens, Herrn Ferd. Haag, einen goldenen Lorbeerzweig zu überreichen. Herr Haag dankte für die Ehrung und gelobte, auch weiterhin stets ein echter deutscher Schützenbruder bleiben zu wollen.

Der erste Schützenmeister gab sodann die wichtigsten Schießergebnisse des Jahres bekannt und gedachte schließlich in einer von vaterländischem Geiste getragenen Ansprache der Schützenbrüder in der Pfalz, im Saargebiet und am Rhein. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied schloß die Ansprache.

Der zweite Schützenmeister, Herr Timens, verkündete hierauf die Schießergebnisse.

Es erhielten Preise:

**Königschieße:** 1. Georg Schmidt mit 38 Ringen, 2. Fritz Stoll mit 38 Ringen, somit ist Georg Schmidt Schützenkönig für das Jahr 1926.

**Saarwälderpreis:** W. Hessel mit 34 Ringen.

**Breitmarschpreis:** Oskar Weil mit 35 Ringen zum zweiten Male.

**Ehrenschüsse, gewonnen von Karl Timens:**

**Deutsche Meisterschaft im Kleinkaliberschießen:** 1. Wilh. Müller 148 Ringe, 2. Dr. Siegel 144 Ringe, 3. W. Hessel 141 Ringe, 4. Philipp Amann 141 Ringe, 5. Oskar Weil, 139 Ringe, 6. W. Hessel 139 Ringe, 7. E. Hessel 138 Ringe, 8. Gailer 138 Ringe sämtliche bronzene Medaille.

**Glückschüsse:** 1. Steinwartz 38 Ringe, 2. Albert 38 Ringe, 3. Emil Wagner 38 Ringe, 4. Timens 37 Ringe, 5. Ph. Geh 36 Ringe, 6. W. Kiefer 35 Ringe, 7. Karl Amann 34 Ringe, 8. J. Gailer 32 Ringe, 9. Kresnach 32 Ringe, 10. W. Hessel 31 Ringe, 11. E. Hessel 31 Ringe, 12. Friedrich 30 Ringe, 13. Dollmetzsch 30 Ringe, 14. W. Müller 30 Ringe, 15. Deum 29 Ringe, 16. Oskar Weil 28 Ringe, 17. Ph. Amann 28 Ringe, 18. Armleder 28 Ringe, 19. G. Kampf 28 Ringe, 20. Fr. Weber 27 Ringe, 21. Killius 26 Ringe, 22. Otto Stoll 25 Ringe, 23. Georg Schmidt 25 Ringe, 24. Hessel 21 Ringe, 25. Ph. Schulz 19 Ringe, 26. Albert Peter 19 Ringe, 27. Karl Wagner 18 Ringe, 28. Geisner 16 Ringe, 29. Maedde 15 Ringe, 30. G. Pöhl 18 Ringe, 31. W. Fröhlich 12 Ringe, 32. Tröndle 12 Ringe, 33. Jeumier, 34. Burdorf, 35. Baumgärtner, 36. Rüberab, 37. Schoch, sämtliche 10 Ringe.

**Weltmeister:** 1. Weil 35 Ringe, 2. Dollmetzsch 35 Ringe, 3. Albert Wagner 35 Ringe, 4. Ph. Amann 33 Ringe, 5. Killius 33 Ringe, 6. Timens 33 Ringe, 7. Armleder 32 Ringe, 8. Friedrich 32 Ringe, 9. Gailer 32 Ringe, 10. Stoll 32 Ringe.

**Standeschieße:** 1. Timens 37 Ringe, 2. Gailer 37 Ringe, 3. Schußmann 36 Ringe, 4. W. Müller 36 Ringe, 5. Killius 36 Ringe, 6. Danadart 36 Ringe, 7. Deum 36 Ringe, 8. W. Hessel 36 Ringe, 9. Weil 35 Ringe, 10. Geh 35 Ringe, 11. Albert 35 Ringe, 12. Friedrich Baummann 35 Ringe, 13. Georg Schmidt 35 Ringe, 14. Stoll 34 Ringe, 15. Geisner 34 Ringe.

**Vergnügungsschieße:** 1. Hauffer 37 Ringe, 2. Dr. Siegel 35 Ringe, 3. Dollmetzsch 34 Ringe.

**Handschüsse:** 1. Scheurer 28 Ringe, 2. Armleder 27 Ringe, 3. Timens 27 Ringe, 4. Ph. Amann 25 Ringe, 5. G. Hauffer 24 Ringe, 6. W. Müller 24 Ringe, 7. Oskar Weil 23 Ringe, 8. R. Amann 23 Ringe.

**Vitalitätsschieße:** 1. Dr. Siegel 39 Ringe, 2. E. Hessel 38 Ringe, 3. G. Hauffer 38 Ringe, 4. Oskar Weil 37 Ringe, 5. W. Hessel 37 Ringe, 38 Ringe.

**Kleinkaliber-Vitalitätsschieße:** 1. Preis 32 Ringe, Dr. Siegel; 2. 30 Ringe, Gailer; 3. 29 Ringe, Schulz; 4. 28 Ringe, Maedde; 5. 28 Ringe, Weil.

6. 28 Ringe, Philipp Timens; 7. 28 Ringe, Schenker; 8. 28 Ringe, T. Vogt; 9. 27 Ringe, Wilhelm Müller; 10. 27 Ringe, Liberaht.

**Sieger im Stillschießen 1926:**

**Preis:** 1. Otto Gager (18, 14, 19) auf 51 Ringe; 2. W. Hessel (18, 16, 17) auf 51 Ringe; 3. Emil Friedrich (15, 18, 17) auf 50 Ringe; 4. Oskar Weil (20, 15, 15) auf 50 Ringe.

**Stand:** 1. Oskar Weil (20, 17, 18) auf 55 Ringe; 2. W. Dollmetzsch (18, 20, 17) auf 55 Ringe; 3. R. Timens (17, 19, 17) auf 53 Ringe; 4. R. Killius (16, 18, 17) auf 51 Ringe.

**Schnellfeuerwettbewerbe:**

**Preis:** 1. Weil Oskar; 2. Müller W.; 3. Dr. Vogt; 4. Steinwartz; 5. Gailer; 6. Hessel; 7. Friedrich; 8. Kiefer.

**Preisbunktschieße:** 1. E. Hessel 29 Zeller; 2. Dollmetzsch 29 Zeller; 3. Timens Karl, 1583 Zeller; 4. Hessel 28 Zeller; 5. 2568 Zeller; 6. Kiefer.

**Standbunktschieße:** 1. Hessel 614 Zeller; 2. Marx 588 Zeller; 3. Baummann Friedrich 1145 Zeller; 4. Scheurer (Sa. 1197 Zeller; 5. Schalte, 1218 Zeller; 6. Dollmetzsch, 1408 Zeller; 7. Maedde, 1439 Zeller; 8. Pöhl, 1450 Zeller; 9. Stoll Otto, 1557 Zeller; 10. Seibitz, 1682 Zeller.

**Preis-Meisterschieße:** 1. Pöhl 49 Ringe; 2. Weil 48 Ringe; 3. Gailer 47 Ringe; 4. Killius 47 Ringe; 5. W. Müller 46 Ringe; 6. Armleder 44 Ringe; 7. Steinwartz 44 Ringe; 8. Dollmetzsch 41 Ringe.

**Stand-Meisterschieße:** 1. Dollmetzsch W., 2568 Zeller; 2. Dr. Vogt 21 Ringe; 4. Friedrich 30 Ringe; 5. Deum 40 Ringe; 6. Hessel 47 Ringe; 7. Galt 47 Ringe; 8. Kiefer 44 Ringe; Amann 3511, 44 Ringe; 9. Schenker 31 Ringe; 4. Dr. Siegel 31 Ringe; 5. Schulz 49 Ringe; 6. Hessel 49 Ringe.

**Gesellschaftsmittelverhältnisse im Jahre 1926 haben erbrannt:**

1. Preis-Schieße: (Bedingung 30 Schuß - 800 Ringe), Meister: Dr. Vogt mit 375 Ringen; 2. Preis-Wilhelm Müller 362 Ringe; 3. Stand-Schieße: (Bedingung 30 Schuß - 800 Ringe), Meister: Dr. Vogt mit 449 Ringen; 4. Preis-Dr. Vogt mit 428 Ringen; 5. Hand-Schieße: (Bedingung 30 Schuß - 150 Ringe), Meister: Wilh. Müller mit 186 Ringen; 2. Preis-Mstr. Scheurer mit 155 Ringe; 4. Vitalität-Schieße: (Bedingung 30 Schuß - 210 Ringe), Meister: Dr. Siegel mit 321 Ringen; 2. Preis-E. Hessel mit 270 Ringen.

5. Kresnach-Schieße: (Bedingung 15 Schuß - 120 Ringe), Meister: Schalte mit 150 Ringen; 2. Preis-Wilh. Müller mit 140 Ringen; 6. Burdorf-Schieße: (Bedingung 30 Schuß - 47 Tauben), Meister: Direktor Winter mit 47 Tauben.

Nach dem offiziellen Teil schloß sich ein gemüthliches Beisammeln an, wobei der Vergnügungskommissionar, Herr Kresnach in bester launlichster Weise für Unterhaltung sorgte. Neben künstlerischen Darbietungen der Damen Paulus, Schindler und Angerl, sowie des beliebten Mitglieds des Karlsruher Landestheaters, Paul Watz, sorgte der Tanz nach den Klängen einer Jazzband für Unterhaltung.

**dem Festplatz**

herrschte vor allem im Bierzelt, wo die Oberbayerische Trachtensapelle und eine bayerische Schuhplattlergesellschaft Darbietungen mannigfaltigster Art boten, ein ungemüthliches Treiben. Der bekannte Münchener Fechtwirt Uhl hatte hier wieder die Regie übernommen und da lachte alles ganz vorzüglich. Der Vergnügungskommissionar im Schützenhaus dürfte die ganze Woche über das Ziel vieler sein die bei den schönen Herbsttagen, draußen im Schützenhaus nach einige vergnügte Stunden erleben wollen. Heute Montag findet ab 2 Uhr nachmittags ein allgemeines Volksfest und am Abend ein humoristisches Konzert mit Beleuchtung des Festplatzes statt. Im Bankettsaal des Schützenhauses spielt in der Turnhalle eine Jazzband zum Tanze auf.

# Auf dem „Schützenfest“ Moninger Bier

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß Gott der Allmächtige unsern unvergesslichen Gatten, Vater und Großvater

## Herrn Oscar Weil

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 66 Jahren gestern abend 1/2 6 Uhr in ein besseres Jenseits zu sich genommen hat. 4010a

Lahr, den 9. Oktober 1926.

In tiefer Trauer:

Cilly Weil, geb. Stern.  
Hugo Weil.  
Trudel Weil, geb. Spreter.  
Hilse Lore Weil.  
Annemarie Weil.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Trauerfeier: Montag vormittag 1/2 11 Uhr in der hiesigen Friedhofkapelle.

Einäscherung: Montag nachm. 2 Uhr in Freiburg.

## Statt besonderer Anzeige.

Tiefbewegt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere herzengute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau

## Wilhelmine Fackler

geb. Schönthal

Sonntag früh 2 Uhr in die ewige Heimat abgerufen wurde.

KARLSRUHE, den 11. Oktober 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Fackler, Major a. D.

Arthur Fackler, Kaufmann.

Melanie Freifrau von Linsow, geb. Fackler.

Beerdigung: Dienstag den 12. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. 20174

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

## DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und schönen Blumenspenden anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

## Ernst Karcher

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus Insbesondere herzlichen Dank Herrn Stadtpfarrer Zimmermann für die tröstlichen Worte, dem evang. Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang, der Frau. Feuerwehr Mühlburg und deren Kommandanten für den ehrenden Nachruf, nicht zuletzt den evang. Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege. B7110

Karlsruhe Mühlburg, den 9. Oktober 1926.

Mina Flory, geb. Karcher.  
Oskar Flory.

## Statt besonderer Anzeige.

Wir machen hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater

## Georg Frey

Eisenbahnerinspektor a. D. heute vormittag nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Karlsruhe, den 10. Oktober 1926.

In tiefem Leid:

Familien Frey u. Geiser.

Beerdigung: Dienstag, den 12. Oktobermittags 2 Uhr. B7115

## Speisekartoffeln Pfälzer

geliebte Industrie, Dienstag / Mittwoch mehrere Wagons in Karlsruhe eintreffend

## Mostäpfel

ab Rehl sowie

Pfälzer Mostbirnen

Pfälzer Zwiebeln

Josef Vechner, Herrheim  
Telephon 21 und 30.

## Kapitalien

1. Hypothek

von 3000 M. rückzahlbar 1. März 1927 für 1500 M. zu verfaul, Zinsgebote u. Nr. 42739 an die Badische Presse.

Wer

selbst Inanspruchnahme 300 bis 400 M. zur Fertigstellung eines Bauprojekts, auf 1/2 Jahr gegen oben

Ans u. Zinsgebote u. Nr. 39608 an die Badische Presse.

## Harmonium

2 Reg. Mk. 247.-

9 Reg. Mk. 339.-

13 Reg. Mk. 409.-

Zahlungserleichterung

Frankofreierung.

Karlsruhe  
Kaiserstr. 167, Tel. 107;  
gegenüber Metz.

Trudarbeiten

werden angefertigt in der

Druckerei S. Zieglergasse.

27089

## Auto à M 30,

Motorrad à M 10

neu eingekauft werden,

mit wöchentlichem

Reinigung, Anprobe u. Nr.

335396 an die Badische

Presse erbeten.

Vertrieb Weinmöhren

empfiehlt sich im Anfer-

tigen von einfacher und

feiner Leib- und Bett-

wäsche bei billiger Be-

rechnung. Zu erfragen:

Amalienstr. 53, portierte,

Zeitungsbau, 27089

Bei Neuanlage von Geschäftsbüchern, Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Vertragsentwürfe jeglicher Art, Erstattung kaufmännischer Gutachten, Zahlungsstockungen, Steuererklärungen etc. wenden Sie sich vertrauensvoll an 20116

## Th. Rothermel

Bücherrevisor a. kauim. Sachverständiger  
Philippstr. 1, Karlsruhe i. B. Telefon 4710

la Referenzen. Strengste Verschwiegenheit

## Gummi- und Turnschuhe

in deutschen, amerikanischen und schwedischen Qualitäten.

ARETZ & CO.

Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 215

# Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport“ / Montag, den 11. Oktober 1926.

## Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

**Länderspiel.**  
In Wien: Oesterreich — Schweiz 7:1 (4:1).

**Bezirksliga.**  
**Württemberg-Baden.**  
Union Böttingen — Pöding Karlsruhe 1:2.

**Bayern.**  
1860 München — VfR. Fürth 2:4.  
SpVgg. Fürth — 1. FC. Bamberg 1:1.  
1. FC. Nürnberg — Wacker München 4:3.  
Schwaben Augsburg — FC. Fürth 3:2.

**Rhein.**  
Sandhofen — FC. Birzmasens 2:2.

**Main.**  
Victoria Schaffenburg — Union Niederrad 3:2.  
Germ. Frankfurt — SpVg. Frankfurt 0:4.  
Hanau 94 — Eintracht Frankfurt 0:2.  
Rot-Weiß Frankfurt — Neu-Jenburger 0:2.  
Offenbacher Kickers — Hanau 93 0:0.

**Rheinprovinz-Saar.**  
Saar 05 Saarbrücken — Trier 3:0.  
Bingen — FB. Saarbrücken 0:0.  
1. FC. Trier — Wormatia Worms 1:1.  
Allemannia Worms — Neunkirchen 1:1.  
Mainz 05 — Wiesbaden 1:0.

**Union Böttingen unterliegt gegen Pöding Karlsruhe 1:2 (1:0).**  
Vor etwa 2000 Zuschauern stellten sich in Böttingen die beiden Mannschaften dem guten Schiedsrichter in bester Aufstellung. Die Einheimischen haben in der ersten Halbzeit entschieden mehr vom Kampf. Sie vermögen aber von den vielen sich bietenden Torgelegenheiten nur eine auszunutzen und durch Walter verdient in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel kommt Karlsruhe gut auf und vermag den Kampf ausgeglichen zu gestalten. Es dauert auch nicht lange, bis der Ausgleich gelingt, dem das Führungstor wenige Augenblicke später nachfolgt. Noch einmal winkt den Einheimischen der Ausgleich, als ihnen ein Elfer zugesprochen wird, den sie in dessen Verhinderung. Wenige Augenblicke später ertönt der Schlußpfiff. Karlsruhe hat verdient gewonnen. In der zweiten Halbzeit erwies sich der Sturm als wesentlich gefährlicher als der des Gegners.

## Kreisliga.

**Kreis Mittelbaden.**  
Baden-Karlsruhe — FC. Mühlburg 1:3.  
FB. Beiertheim — Frankonia Karlsruhe 2:1.  
Germ. Durlach — Südstern Karlsruhe 1:2.  
SpVg. Bruchsal — Daglanden 2:2.  
FB. Karlsruhe — Untergrombach 3:1.

**Kreis Südbaden.**  
SpVg. Haslach — SpVg. Baden-Baden 0:1.  
Kastatt — Gaggenau 3:0.

**Kreis Oberbaden.**  
Sportfr. Freiburg — Emmendingen 6:0.  
Friedlingen — Haslach 6:3.  
Reil — SpVg. Freiburg 1:4.  
Waldfisch — Lössach 1:3.

**Kreis Schwarzwald.**  
Furtwangen — Willingen 1:4.  
Schramberg — Tuttlingen 5:0.  
St. Georgen — Radolfzell 5:1.  
Schwenningen — Troffingen 1:0.  
Konstanz — Singen 5:1.

**Kreis Mittelbaden.**  
In der Kreisliga herrschte gestern wiederum Hochbetrieb. Alle zehn Vereine waren tätig gewesen. Der FB. Daglanden konnte in den ersten Punkt überlassen. Mühlburg vergrößerte sein Punktergebnis durch einen Sieg gegen FC. Baden. VfB. hatte alle Beiertheim im letzten durch den Sieg über Frankonia weiter an die Spitze der Tabelle. Die eigentliche Ueberladung kommt aus Durlach, wo die Germanen gegen den Neuling die Punkte versetzten. Die Tabelle zeigt nach den gestrigen Spielen folgenden Stand:

**Stand der Kreisliga vom 10. Oktober 1926.**

Verein	Spielt	Gew.	Unv.	Verl.	Tore	Punkte
Beiertheim	5	3	2	—	8:3	8
Mühlburg	5	3	1	1	13:7	7
Daglanden	4	3	—	1	16:4	6
Frankonia	3	2	1	—	6:3	5
Südstern	5	2	1	2	9:7	5
Durlach	3	2	—	1	4:6	4
Untergrombach	4	1	—	3	6:10	2
FC. Baden	3	—	1	2	1:3	1
Bruchsal	4	—	1	3	2:9	1
Haslach	4	—	1	3	5:10	1

**FC. Baden — FC. Mühlburg 1:3 (1:2).**  
Aus diesem Treffen ging Mühlburg als verdienter Sieger hervor. Der Lokunterchied hätte ruhig höher ausfallen können, wenn schon in der 5. Minute rost Kammerer, Mühlburgs glänzender und haltbarer auf das Tor zu und schießt aus spitzem Winkel flach und scharf eine schwache Abwehr des Mühlburger Torwarts geschieht aus dem das Spiel völlig ausgeglichen. Kurz vor der Pause läßt Mühlburg ein leicht haltbares Hochball entgleiten und schon steht die

Nach der Pause wird das Spiel lebhafter. Mühlburg hat sich annehmend gefunden, zeigt mitunter blendende Sachen. Nur im nicht lange und Mühlburgs Halbrechter schießt eine Vorlage seines Schützen prompt ein.  
Es folgt nun eine Druckperiode Mühlburgs, die aber infolge der Schwächen nichts Zählbares einbringt. Erst gegen Schluß des Spiels reicht es, obwohl Gelegenheiten da waren, nicht.  
Bei Mühlburg war Verteidigung und Läuferreihe auf guter Höhe. Insbesondere Def. und Strecker fütterten den Sturm mit

## Der Kampf um den D. S. B.-Pokal.

Süddeutschlands Niederlage in Breslau.

### Die Vorrunde.

In Breslau: Süddeutschland — Südostdeutschland 0:2 (0:0).  
In Stettin: Berlin — Nordostdeutschland 2:0 (2:0).  
In Köln: Norddeutschland — Westdeutschland 2:1 (2:1).

Süddeutschland verliert das Pokalspiel 0:2.

**Südost erringt vor 18 000 Zuschauern einen verdienten Sieg.**  
Breslau, 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die schlesische Metropole erlebte am Sonntag einen Sport-Großkampftag, wie sie ihn gleichermaßen noch nicht sah. Auf dem Platz am Südpark-Sportplatz fanden sich bei herrlichem Fußballwetter 18 000 Zuschauer ein; trotz der hohen Preise waren selbst die Tribünen ausverkauft. Von Beginn an herrschte eine sehr lebhaft Stimmung, die sich naturgemäß steigerte, als die Schlesier nach der Pause in Führung gingen, ihren Sieg sicher stellten und schließlich als Bezwinger des stärksten Landesverbandes den Platz verließen. Südostdeutschland, das im Frühjahr bereits Berlin und im September Mitteldeutschland bezwang, kam auch gegen Süddeutschland zu einem verdienten Sieg. Zwar war der Kampf im allgemeinen ausgeglichen, aber dank der rationaleren Arbeit seines Angriffs hatte Südostdeutschland die besseren und zahlreicheren Torchancen und gewann so verdient. Die beiden Treffer fielen erst in der zweiten Halbzeit.

### Die Mannschaften.

Dem allgemein befriedigenden Schiedsrichter Birlem-Berlin stellen sich die Landesverbände mit den folgenden Mannschaften:

**Süddeutschland:**

Sindelfingen	(VfB. Nürnberg)	Kutterer
Wachler	(VfB. Nürnberg)	(Bayern München)
Freyp	(VfB. Nürnberg)	Geiger
Scherm	(alle VfB. Nürnberg)	Sorg
Bergel	Blasche	Strzoda
(Schlesien Br.)	(Breslau 08)	(Breslau 08) beide Sportfr. Breslau
(VfB. Breslau)	Rangner	Lehmann
(Cottbus 98)	Roslag	(Allemannia Breslau)
	Rigita	
	(VfB. Gleiwitz)	

**Das Spiel.**

Südost drängte anfangs so stark, daß die Hintermannschaft des Südens starke Arbeit leisten mußte, um ihr Tor frei zu halten. Südost war allerdings auch noch etwas sehr nervös und verpackte manche Chance. Allmählich wurde das Treffer ausgeglichener. Süddeutschland zeigte im Sturm schöne Kombinationen, war aber nicht durchschlagend genug, um den Gegner zu gefährden. Einige wenige gute Schüsse machte der famose Torhüter aus Gleiwitz ungenutzbar. Auch einige Weißhülsen des südd. Mittelfelds zeigten Versehen das Ziel. So verstrich die erste Halbzeit torlos; die einzige Ausbeute waren 4 Eden, von denen der Süden drei für sich bogte. Bei den Gästen entliefte in dieser Spielphase der Sturm. Scherm war schwach und auch das Innenretrio konnte nicht gefallen. Gut war lediglich Beder, der seine Nebenleute um ein gutes Stück übertraf. Immer wieder gelang es ihm, seinen Sturm mit nach vorn zu reißen, aber seine Nebenleute wußten mit den besten Vorlagen nichts anzufangen.

Nach dem Wechsel feierte das Publikum die Einheimischen mächtig an. Die süddeutsche Elf ging jetzt auch aus sich heraus und es gelang ihr auch schon in der dritten Minute, den ersten Elfer zu buchen. Der Rechtsaußen Fielich schoß scharf aufs Tor, Sindelfinger nur schwach ab und es hatte den Anschein, als sollte der Ball zur „Ed“ ins „Aus“ gehen, aber der flinke Blasche erwiderte das Leder noch und schoß unhaltbar ein. Natürlich war der Jubel der 18 000 außerordentlich. Südostdeutschland hielt das scharfe Tempo auch weiter bei, sein Innenretrio gab Schuß auf Schuß ab, aber zunächst konnte nichts Zählbares mehr erreicht werden.

In der 15. Minute ließ sich dann der süddeutsche Torwart auf ein Duell mit dem Linksaußen Bergel ein, das für ihn ein böses Ende nahm. Bergel konnte den Ball zur Mitte bringen; das süddeutsche Tor war nur noch von den beiden Verteidigern gedeckt und für Strzoda war es verhältnismäßig leicht, zum zweiten Treffer für

wunderbaren Vorlagen. Im Sturm waren Kammerer, Mühle und zeitweise auch Vogel in recht guter Form.  
Vom FC. Baden konnte eigentlich nur der linke Verteidiger Lohner gefallen. Er besaß einen wichtigen Verteidigerlag und gute Ballfähigkeit. 2 von den 3 Toren hat Mühl auf dem Gewissen. Sie waren haltbar. Im Sturm konnte sich weder der bewegliche Halblinke Amend noch der ellenlange Halbrechte durchsetzen. Dr. Lz.

### FC. Beiertheim — FC. Frankonia 2:1 (1:0).

Bei der Beiertheimer Mannschaft sind zwei Leute besonders zu erwähnen, der jugendliche Läufer Wanner und der Torhüter, die beide ein feines Spiel lieferten. Wanner war überall zu finden. Sein Zuspiel und die Ballabnahme waren glänzend. Der Torhüter verhielt sich durch seine tadellose Abwehrfähigkeit den in der zweiten Spielhälfte mehr wie einmal drohenden Ausgleich. Den Sieg hat die Beiertheimer Elf ohne Zweifel verdient, um so mehr als sie durch Verletzung des Läufers Kerber gezwungen war, den Kampf mit 10 Leuten zu bestreiten, da dieser nur noch als Statist mitwirkte. Auch im Spielbau und in der Durchführung der Angriffe war Beiertheim Frankonia in der ersten Hälfte überlegen. Man sah im Sturm trotz der 4 Leute mitunter taktisch glänzend eingeleitete Angriffe, die in der Frankonia-Hintermannschaft Verwirrung anrichteten. Der Frankonia-Sturm kombinierte viel zu viel und schoß auch herzlich wenig. Der Spielverlauf sah beide Mannschaften zuerst bei ausgeglichenerem Spiel, bis dann gegen Ende der ersten Halbzeit Beiertheim zu wichtigeren Angriffen überging und durch den Mittelfürmer auf tadellose Klante des verletzten Kerber die Führung übernahm. Nach Wiederbeginn erzielt Beiertheim den 2. Treffer, dem Frankonia sofort nach Anstoß das erste und letzte Tor entgegenseht. Trotz des mehr und mehr einsetzenden Drudes von Frankonia hält Beiertheim mit verstärkter Verteidigung den zäh erlängten Sieg.

### Germania Durlach — Südstern Karlsruhe 1:2 (0:2).

Ungefähr 400 Zuschauer waren Zeuge dieses äußerst ruhigen und fairen Kampfes, den Südstern als der Glücklichere für sich entscheiden konnte. Südstern erzielte zuerst seine beiden Tore und kann bis zur Pause meistens drängen, während Durlach davor sich nicht zusammenfindet. Erst nach der Umstellung vermag der Platzbesitzer die

Südost einzulernen. Nach diesem Erfolg der Einheimischen raffte sich die süddeutsche Elf mächtig zusammen. Sie legte mit Eifer los, warf die ganze Mannschaft nach vorn, vergeblich. Südost verstärkte seine Hintermannschaft und bemühte sich nur noch, das Ergebnis zu halten. Dabei wurden zur Beunruhigung des Gegners auch noch gelegentlich blitzschnelle Vorstöße durchgeführt. Ein scharfer Schuß von Fielich streifte knapp die Querlatte. In den letzten acht Minuten spielte Südost nur noch mit 10 Mann, da der Rechtsaußen verletzt wurde. Aber das Schicksal der süddeutschen Elf war nicht mehr abzumenden. Sie kamen in den letzten fünf Minuten noch zu einer Ed, das war aber auch die ganze Ausbeute.

Die Kritik muß, wie bereits oben gesagt, feststellen, daß der Sieg der süddeutschen Mannschaft verdient war. Die ganze Mannschaft der Schlesier zeigte einen vorbildlichen Eifer, schönes Zusammenenspiel und ein bemerkenswertes Schußvermögen. Besonders gut waren der Mittelfürmer, der Mittelläufer und die Außenstürmer. Süddeutschland verlor in erster Linie durch Verschulden des Sturmes, in dem nur der Stuttgarter Beder den Ansprüchen, die man an eine Repräsentativmannschaft stellen muß, genügt. In der Läuferreihe war Geiger recht gut; Kogelschmid gefiel besser als Frey, jedoch tat auch dieser seine Pflicht. Die Hintermannschaft hatte ihren besten Mann in Kutterer. Sindelf war verschiedentlich sehr nervös.

### Brandenburg bezwingt den Baltenerband 2:0.

Stettin, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) 3500 Zuschauer wurden im Stettiner Sportpark „Lindemann“ Zeuge des Pokaltreffens Brandenburg kontra Baltenerband. Wie allgemein erwartet wurde, gingen die Reichshauptstädter aus diesem Treffen als Sieger hervor, wenngleich es ihnen auch nicht so leicht wurde, den Erfolg sicherzustellen. Berlin trat in der angekündigten Aufstellung an, lediglich Felsche mußte durch Grenzler ersetzt werden. Der Baltenerband war dagegen gezwungen, zwei Ersatzleute einzustellen. Berlin spielte in der ersten Halbzeit mit der Unterstützung des sehr starken Windes und hatte so alle Vorteile für sich, die denn auch weidlich ausgenutzt wurden. Das Spiel war zunächst 10 Minuten lang offen; dann ging Berlin durch Offensiv über und wurde klar überlegen. In der 21. Minute verwandelte Sobek nach schönem Zusammenstoß mit Grenzler zum erstenmale und sechs Minuten später fiel durch Grenzler nach einer feinen Vorlage von Ruch das zweite Tor. Berlin hatte dann noch verschiedene gute Chancen, aber der Wind vereitelte alle Bemühungen. — Die zweite Halbzeit bot einen schöneren Kampf als die erste. Die Baltener spielten jetzt mit dem Wind und strengte sich sehr an, um ebenfalls Erfolge zu erzielen. Aber aus dem üblichen Vorhaben wurde nichts. Berlin verteidigte gut und geschickt. In der Erkenntnis, daß die beste Abwehr der Angriff ist, beunruhigten die Reichshauptstädter den Gegner immer wieder durch schnelle Vorstöße, die auch verschiedene gute Torchancen brachten. Aber auch diese Gelegenheiten wurden verpaßt. Einmal, als Kirfing 1 Meter vor dem Tor frei stand, rief schon alles Tor, aber der kleine Berliner schoß vorbei.

### Westdeutschland unterliegt gegen Norddeutschland 1:2.

Köln, 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Das Bundespokal-Spiel in der rheinischen Domstadt nahm den erwarteten Ausgang, denn selbst in Westdeutschland hätte man allgemein der heimischen Mannschaft nur geringe Chancen gegeben und gerade am Rhein wird man mit den Leistungen der westdeutschen Elf zufrieden sein. Der Kampf fand im Kölner Stadion vor 8000 Zuschauern statt. Man sah anfangs ein schnelles, im allgemeinen verteiltes Spiel. In der 14. Minute ging der Westen durch Meßger, der eine feine Vorlage von links verwandelte, in Führung, aber schon eine Minute später holte sich der Norden durch Wanneke den Ausgleich. Derselbe Stürmer spielte sich in der 20. Minute sehr gut durch, legte famos an Wolpers vor und dieser hatte es ziemlich leicht, den zweiten und siebringenden Treffer für Nord zu verbuchen. Nach der Pause war der Westen dauernd überlegen; die Rheinländer hatten jetzt auch eine Menge guter Torchancen, waren aber nicht einflusslos genug, diese auszunutzen. Allerdings leistete auch das norddeutsche Hintertrio vorzügliche Abwehrarbeit.

Der Sieg in diesem wechselvollen Treffen fiel der glücklicheren Mannschaft zu und die war in diesem Falle der Norden. Der Sieger hatte seines besten Stürmer in Harder und Wanneke; in der Läuferreihe war Eichhoff während der ersten Halbzeit sehr gut, nach dem Wechsel aber schwach. Im Hintertrio übertraf Weier. — Westdeutschland beging in der ersten Halbzeit eine Menge taktischer Fehler; Läuferreihe und Verteidigung waren besonders schlecht. Dennoch zeigte die Mannschaft ein ganz ansprechendes Spiel, das nach der Pause sogar recht gut wurde. Lobenswert war besonders der Eifer der ganzen Elf. Zimmermann-Weipzig war ein guter Kampfleiter.

Gäste in ihre Hälfte zurückzudrängen, aber es reicht nur zum Ehrentor.

### V. f. B. — Untergrombach 3:1.

Untergrombach konnte bei dem am gestrigen Sonntag gegen Vf. B. ausgetragenen Spiel besser gefallen, als bei dem Spiel gegen Mühlburg. Bei Halbzeit sind die Gäste mit einem Tor in Führung. Sie waren auch bis zu diesem Zeitpunkt mehr im Angriff als der Platzbesitzer. Vf. B. befinnt sich nach Seitenwechsel eines Besseren und nachdem ungefähr in der 10. Minute nach Wiederanstoß des Rechtsaußen den Ausgleich erzielt hatte, konnte nach weiterhin überlegenem Spiel des Platzbesitzers, dessen Linksaußen das 2. Tor erzielte. Das Endresultat stellte der Mittelfürmer von Vf. B. durch unhaltbaren Schuß her.

### A-Klasse.

#### FC. Concordia — FC. Rüppurr 2:2. Halbzeit 2:1.

Einen ausgezeichneten Kampf lieferten sich beide obige Mannschaften. Concordia kann durch Halbrechts in Führung gehen. Durch Verwandlung eines Eckballs gelingt Rüppurr der Ausgleich. Der Mittelfürmer von Concordia schießt den gegnerischen Torwart an, den zurückfallenden Ball nimmt Concordia Linksaußen auf und schießt durch Schrägschuß ein. Nach Halbzeit drängt Rüppurr zeitweise stark. Aus einem Gedränge heraus macht Concordia rechter Läufer Eigentor. Schiedsrichter, Herr Kerkert aus Pfankstadt, leitete zur Zufriedenheit beider Parteien einwandfrei.  
FC. Concordia II — FC. Rüppurr II — 0:5.  
FC. Concordia A. S. — Postzeit-Sport A. S. 2:2.  
FC. Breiten I — Ber. Weingarten I 6:2 (3:1).  
Söllingen gegen Böblingen 4:1 3:0 Halbzeit.  
2. Mannschaften 1:2.

### Jugendspiele.

FC. A I Jugd. gegen FC. Pforzheim A I Jugd. 6:0.  
FC. A II Jugd. gegen FC. Pforzheim A II Jugd. 0:1.  
FC. B I Jugd. gegen FC. Pforzheim B I Jugd. 0:0.  
FC. C I Jugd. gegen FC. Pforzheim C I Jugd. 2:2.



**Turnerjchaft und Reichsausschub**

Die Vorstandssitzung des Deutschen Reichs-Ausschusses.

In der am Samstag in Berlin stattgehabten Vorstandssitzung des Deutschen Reichs-Ausschusses für Leibesübungen machte Herr... Die Verhandlung über die Beziehungen zwischen der Deutschen Turnerjchaft und dem Reichs-Ausschub...

Besüßlich der Siegerehrungen schloß sich der D.N.A. den Aufträgen an, die den in letzter Zeit reichlich auftretenden übertriebenen Siegerehrungen entgegenzutreten...

**Kampfsport-Ausschub-Sitzung des D.N.A.**

**Die Kampfsportspiele der Zukunft.**

Der Kampfsport-Ausschub des Deutschen Reichs-Ausschusses hielt am Samstag in Berlin unter dem Vorsitz von Staatsminister a. D. Dominicus eine Sitzung ab...

Das Programm der nächsten Kampfsportspiele dehnt sich wieder über acht Tage aus. Allerdings soll der Verteilungsmodus ein anderer sein und zwar der Art, daß an jedem Tage irgendein Hauptereignis stattfindet...

Der nächsten Hauptversammlung des Deutschen Reichs-Ausschusses sollte eine Sitzung des Kampfsport-Ausschusses vorangehen...

**Leichtathletik**

**Karlsruher Herbstwaldlaufmeisterschaft.**

Die diesjährigen mittelbadischen Herbstwaldlaufmeisterschaften, die gestern am Phönixplatz ausgetragen wurden, brachten guten Sport und ausgezeichnete Ergebnisse...

Im Seniorenläufen ging Karl sofort in Front und lief gleich in den ersten 500 Metern einen beträchtlichen Vorsprung heraus...

Im Mannschaftsläufen war somit der Polizeisportverein ganz überlegener Sieger. Zweiter wurde der Karlsruher Fußball-Verein...

**Leichtathletische Wettkämpfe in Landau.**

Der V.f.R. Landau hatte die Leichtathletik-Mannschaft des F.-C. Phönix Karlsruhe zu einem Klubwettkampf eingeladen...

**Jubiläumsschwimmfest in Pforzheim**

26 Vereine am Start. — Glänzende Erfolge der Karlsruher Schwimmer. (Eigener Bericht der Badischen Presse.)

O. Pforzheim, 10. Oktober.

Ein doppeltes Jubiläum — das 40jährige Bestehen des ältesten badischen Schwimmvereins des 1. Bad. Schwimmklub Pforzheim und 15 Jahre seit Eröffnung des Pforzheimer Hallenschwimmbades (Emma-Jaeger-Bades) — war die Veranlassung...

Erst nach der Pause wird das Spiel etwas ausgeglichener und Pforzheim kann nun auch 3 Erfolge für sich buchen...

**2. Tag (Sonntag).**

Erfreuliche Erfolge konnte der Karlsruher Schwimm-Verein von 1899 erzielen, dessen Wettkampfmannschaft stark verstärkt, anscheinend wieder im Kommen ist...

1. II. Senior-Lagenstaffel 14 mal 100 Meter: 1. S.G. Göppingen (Frankenhauer, Annede, Klein, Faust) in 5:11,2...

2. Junior-Freistil 100 Meter: 1. Kleinert, Hannover-Linden in 1:13,2; 2. Langohr, Ludwigshafener S.B. in 1:13,6...

3. II. Senior-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. S.G. Schwaben Stuttgart (Krechmar, Fortmann, Wodele) in 4:12,6...

4. I. Senior-Freistil 100 Meter: 1. D.eg, R.f.n.S. München in 1:05,4; 2. Günther, S.B. Göppingen in 1:06,2...

5. Damen-Jugend-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. D.S.B. Freiburg i. Br. (Birkenmaier, Geis, Brandt) in 5:25,6...

**1. Tag (Samstag)**

1. Juniorlagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. S.B. Göppingen (Frankenhauer, Annede, Klein, Rager) in 5:22,2...

2. Jugend-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Erich Leibbrand, W.S.C. Pforzheim in 1:26,2; 2. Emil Schmauder, S.B. Schwaben Stuttgart in 1:27,6...

3. Freistil für Vereine ohne Winterbad, 100 Meter: 1. Emil Dietrich, S.C. Breunigen in 1:11; 2. H. Hauser, S.B. Rehl in 1:14,4...

4. Damen-Jugendfreischwimmen, 100 Meter: 1. M. Birkenmaier, D.S.B. Freiburg i. Br. in 1:44,8; 2. V. Junges, 1. Amateur S.C. Stuttgart in 1:45,8...

5. Junior-Bruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. S.B. Göppingen (Endrich, Heer, Lippe, Frankenhauer) in 5:54,6...

6. Juniorspringen: 1. Jenuwein, Wasserfreunde Stuttgart 40,50 Punkte; 2. Schill, Amateur Stuttgart 48,18 Punkte; 3. Baierweck, S.B. Ludwigshafen 44,56 Punkte...

7. II. Senior-Seite schwimmen, 100 Meter: 1. W. Gerber, S.B. Ulm in 1:15,4; 2. Sieglar, Karlsruhe S.B. in 1:18...

8. Jugend-Lagenstaffel, 4 mal 100 Meter: 1. I. V.S.C. Pforzheim kampfslos zugesprochen.

9. Junior-Stredentauchen, 40 Meter: 1. Kober, Amateur Stuttgart in 30 Sek.; 2. Hostenauer, Delfin Stuttgart in 30,2 Sek.; 3. E. Fuchs, S.B. Mannheim und Frankenhauer S.B. Göppingen in 30,4 Sek.

10. II. Senior-Freistil, 100 Meter: 1. Bild 1. S.B. Ulm in 1:07,6; 2. Bild 2. S.B. Jünglingsclub Darmsstadt in 1:08,9; 3. Vollermer, S.B. Göppingen in 1:09...

11. Wasserball (Häusermannschaft): Hannover-Linden 9:1. W.S.C. Pforzheim 12:3 (7:0). Hannover-Linden beherrscht das Spiel von Anfang an vollständig...

Den Schluß des gelungenen Sportfestes bildete ein Wettkampf 5 Herren und 1 Dame des F.C. Phönix gegen die gute Landauer Damenhandballmeisterschaft...

Wien, 10. Okt. (Drachbericht.) In der Pause des Länderpiels Österreich-Schwed. startete Dr. Felker am Sonntag auf der Hofbahn Wien in einem 1000 Meter-Vorgabelaufen...

Turnen: An gestrigen Sonntag fand das mit großer Spannung erwartete Spiel A.T.V. 46 gegen M.T.B. statt...

Handballspiel A.T.V. 46—M.T.B. 4:1. An gestrigen Sonntag fand das mit großer Spannung erwartete Spiel A.T.V. 46 gegen M.T.B. statt...

17. Wasserballspiel: Karlsruhe S.B. gegen Hannover-Linden 9:4 (4:2). Hannover-Linden 9:8, das am Samstag gegen Pforzheim im Wasserballspiel überlegen gewonnen hatte...

18. Freistilstaffel: 10 mal 40 Meter: 1. Karlsruhe S.B. (Kinderspacher, Rauch, Ueber, Groß, Faust, Richter, Bierhalter, Henn, Grüner, Neff) in 3:54,4; 2. S.B. Göppingen in 4:04...

19. Gefallenen-Gedächtnis-Staffel 40, 80, 120, 200 Meter: 1. W.f.v.S. München (Gruber, Hordager, Schmid II, Schmidt I, Dör) in 7:34,6; 2. Karlsruhe S.B. 1899...

20. Jugend-Freistil 100 Meter: 1. Tafel, S.B. Schwaben Stuttgart in 1:11; 2. Ueber, Karlsruhe S.B. in 1:14,6...

21. Senior-Stredentauchen 50 Meter: 1. W. en d er, S.B. Ulm in 33,2; 2. Wodele, S.B. Schwaben Stuttgart in 37,6...

22. I. Senior-Ruderschwimmen 100 Meter: 1. Günther, S.B. Göppingen in 1:17,4; 2. Franck, Nigar Heidelberg in 1:17,6...

23. Bruststaffel für Vereine ohne Winterbad 3 mal 100 Meter: 1. S.E.B. Emmendingen (Endrich, Schaffer, Luger) in 4:33,8; 2. S.C. Breunigen in 4:34...

24. Jubiläum-Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: S.B. Göppingen kampfslos zugesprochen.

25. Junior-Vereinskampf: 1. Amateur S.C. Stuttgart (Schill, Kober, Buttgered mit Platzhüter 5; 2. Ludwigshafener S.B., Platzhüter 6...

26. Senior-Bekämpfungskampf: 1. W.f.v.S. München Platzhüter 3.

Den Abschluß bildete ein Gesellschafts-Wasserballspiel des Schwimmvereins Göppingen gegen den festgebenden Verein, den 1. Bad. C. Pforzheim, den Göppingen mit 6:3 Toren gewinnen konnte...

Jahn Weinheim bot eine ganz ausgezeichnete Leistung. Er hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand...

Handball-Meisterschaft des X. Kreises der D.T. Turngemeinde Pforzheim — Turnverein Durlach 3:3 (1:1) Turnverein Durlach 2. — Turnverein Durlach 7:0 (3:0).

Allgemeines: (Barann, der hervorragende ungarische Schwimmer, startete am 3. November in München.

Deutsche Polizei-Handball-Meisterschaft. Polizei S. B. Berlin schlägt Sachsen mit 8:5 Toren.

Berlin, 10. Okt. (Drachbericht.) Vor 2000 Zuschauern kam am Sonntag auf dem C. C.-Platz in Charlottenburg das Endspiel um die Handballmeisterschaft der deutschen Polizei...

Advertisement for Plakate and Diplome. Text: Für alle Sportarten Plakate Diplome und alle übrigen Vereinsdrucke prompt und billig. Ferd. Thiergarten, Karlsruhe. Buchdruck / Steindruck / Offsetdruck. Verlangen Sie Muster u. Preisangebote.

# Reeban.

Kriminalroman von Edwin Balmer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von E. v. Kraack (Nachdruck verboten.)

„Wir fehlt nichts, Thurston“, versicherte sie ihm, aber ich sah es sehr an, daß sie schwante und Zeit gewinnen wollte.

„Sie sollten lieber ins Haus zurückgehen und ruhen, Madame“, erklärte Thurston in respektvollem Tone, unterstreichend seinen Rat jedoch durch eine vielsagende Kopfbewegung, von der er glaubte, ich würde sie nicht bemerken.

So führte ich Frau Scofield denn sorgsam ins Haus. Sie bedankte sich artig und wollte mich offenbar gern loswerden, aber ich erklärte, ich würde noch ein Weilchen dableiben, um sicher zu sein, daß der Unfall keine bösen Folgen für sie hätte. Da gab sie bald nach und rief ihren Gatten im Klub an, um ihm mitzuteilen, daß sie ihn heute abend nicht abholen würde und daß er einen Tagemeter nehmen möchte. Ich zögerte noch, bis ich sicher war, daß er unterwegs sein mußte, und empfahl mich dann mit vielen höflichen Entschuldigungen.

Ich hatte getan, was ich konnte, wenn ich mir auch nicht schmeichelte, dem alten Scofield endgültig das Leben gerettet zu haben. Aber verlängert hatte ich es jedenfalls, wie ich meinte, und so begab ich mich denn befriedigt nach Hause und zur Ruhe.

Es war — wie ich erfuhr, nachdem ich ganz wach war — halb vier Uhr morgens, als jemand mich höflich aus dem Schlaf aufweckte.

„Wach auf, Steve!“ rief mir die Stimme meines Vaters ins Ohr. „Wach auf! Die Polizei ist da. Sie wollen dich sprechen.“

Jerry hat soeben den alten Win Scofield totgeschossen.“

Ich fuhr empur, schüttelte mich und sagte mir innerlich: Nicht Jerry, sondern Reeban — oder vielleicht Harry Wine.

„Wann, Vater?“ fragte ich.

„Vor einer knappen Stunde.“ Er stand im Schlafrock und Pantoffeln vor meinem Bett, groß und hager, zitternd und gebeugt als sonst. Er glaubte scheinbar zuverlässlich, daß Jerry die Tat begangen hatte.

„Wo denn?“

„Jerry erschoss ihn in seinem eigenen Haus. Schöb ihn mit kaltem Blut nieder!“

Erst jetzt begann sich mein Gefühl zu regen, und es sagte mir, daß es nicht Jerry gewesen sein konnte, der Win Scofield erschoss, nein, nicht Jerry, der wie mein Bruder mit mir zusammen in diesem Hause aufgewachsen war. Jener Doppeltgänger von Jerry, den ich selbst für Jerry gehalten hatte, als ich ihn in jenem Kellerraum am Tische vorand, jener Mensch und seine „Christina“, die er bei sich hatte — die hatten Winston Scofield zur Strecke gebracht! Meine Mutter auf sie schäme ich empur. Sie war Scofields Frau, und wenn sie den tödlichen Schuß nicht selbst abgefeuert hätte, war sie doch mit im Komplott gewesen. Ich mußte daran denken, wie jubelnd sie gestern gelungen hatte, und ich hallte die Häute und beete vor Zorn.

„Er ist von drei Personen gesehen und erkannt worden“, fuhr sein Vater fort. „Es herrscht also kein Zweifel.“

„Wer sah ihn?“ fragte ich.

„Frau Scofield.“

„Ich laschte laut auf und mein Vater muh mich für verrückt gehalten haben.“

„Wer noch?“ fragte ich weiter.

„Der Chauffeur.“

„Ich laschte wieder.“

„Und der Haushofmeister.“

Darüber laschte ich nicht. Den kamte ich nicht, aber es war durchaus denkbar, daß er auch die Hand im Spiele gehabt hätte.

**Warm haltend u. wetterfest bildet unsere KINDER-LODEN-KLEIDUNG**

besten Schutz gegen Nässe und Kälte!

Pelzerinnen, mit Kapuzen, impr.	6	8	10	12	14 Jahre
	8.75	10.75	13.25	15.—	17.75
Mäntel, mit Kapuzen, impr.	6	8	10	12	14 Jahre
	13.50	16.—	19.75	23.50	26.—

SPORTHAUS 20180  
**FREUNDLIEB**  
KARLSRUHE

**KLISSHEES**

**E-BECKER**

**KARLSRUHE**

**WERDERSTR. 87**

**FERNSPR. N° 3774**

**Immobilien**

**Geschäft**

zu verkaufen.

Ein solches u. Kassen...  
Verkauf von 3500...  
Gebäude an die Ba...

**Schuh-Mark**

**HERZ**

19799

**Kaufgeleche**

1-1/2 Lieferwagen zu kaufen gesucht.  
Anfrage an die Badische Presse.

**Landwirtschaftl. Anwesen**

9 ha eingezäunt, Sand...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Wirtschaft**

in mod. Architektur...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Haus**

mit Westhäte...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Wer**

gute Preise für etrag...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**

Schreibmaschinen...  
Anfrage an die Badische Presse.

„Ja, Jerry hat den alten Mann umgebracht“, sagte mein Vater düster, und ich entgegnete heftig: „Er hat es nicht getan!“

Ich konnte ihm nicht auseinanderlegen, daß Jerry mit aufgetragen hatte, den Mord zu verhindern. Er hätte mir doch nicht geglaubt, und ich hätte Terrys Anwesenheit in Chicago verraten.

„Reeban hat es getan“, sagte ich, indem ich in die Kleider fuhr.

„Reeban? Es gibt keinen Reeban. Laß mich den Unsin nicht wieder hören. Jerry ist unter die Verbrecher gegangen. Wir erkennen die Tatsache an und weichen nicht vor der Verantwortlichkeit zurück. Sei vernünftig, Stephen! Unter sämtlichen Verbrecherphotographien unserer Großstädte gibt es keine, die irgendwelche Ähnlichkeit mit Jerry hat. Es hat in der Verbrecherwelt niemals einen Reeban gegeben. Es ist Jerry!“

„Reeban lebt unter dem Namen Harry Wine“, entgegnete ich.

„Die Polizei hat eben kein Bild von ihm, weil er noch nie in ihre Hände geraten ist.“

Mein Vater zuckte die Achseln und verließ das Zimmer.

Unien fand ich Mullaney und einen anderen Kriminalbeamten vor. Ehe ich ihre Frage beantwortete, erkundigte ich mich, ob Shirien, Thurston und der Haushofmeister in ihrer Eigenschaft als Zeugen in vorläufige Haft genommen wären. Als diese Frage bejaht wurde, beschloß ich, meine Aussage auf den Autounfall zu beschränken, denn ich hielt es im Hinblick auf Terrys Sicherheit für besser, seinen Namen überhaupt nicht zu nennen.

„Sie kleiden also dabei, daß es ein Unfall war?“ fragte Mullaney, als ich zu Ende war.

Ich nickte.

„Was hatten Sie denn da um die Zeit vor — noch dazu allein?“

Sein Ton gefiel mir nicht. „Was meinen Sie damit?“ entgegnete ich.

„Wir haben unsere Karten ausgedeckt, Herr Fanneal“, sagte er höflich. „Wir beschuldigen Sie in keiner Weise. Aber wir glauben, daß Sie mehr über den ehemaligen Jerry Fanneal wissen, als Sie uns aussagen.“

„Was soll ich Ihrer Ansicht nach wissen?“

„Wir denken uns, daß Sie von seiner Anwesenheit in der Nähe des Scofield'schen Hauses wußten und ihn dort suchten, als Sie in Frau Scofield's Auto hineinfuhren.“

„Darin irren Sie sich“, erwiderte ich wahrheitsgemäß.

„Sie wußten nicht, daß er da war? Erwarteten nicht, ihn da zu treffen?“

„Nein.“

„Wo mag er jetzt sein? Wissen Sie das?“

„Nein.“

Die Beamten gaben mich bald auf, und nun kamen Scharen von Journalisten, die neue, bisher noch un veröffentlichte Bilder von Jerry und uns übrigen haben wollten. Alle glaubten fest daran, daß er den Mord begangen hätte.

„Aber warum?“ fragte ich. Sie waren indessen nicht von dieser Ueberzeugung abzubringen. Und schon vor Mittag wimmelte es von Gerichtsältern, in denen die Mordtat geschilbert und die alte Geschichte von Dorothy Crewe und ihren Diamanten von neuem durchgeholt wurde.

Ich saß in meinem Bureau, und als ich das Bild von Shirien Scofield alias Christina betrachtete, stiegen fast Zweifel in mir auf, ob ich recht tat, zu schweigen.

Während der ganzen Vormittagsstunden beschäftigte mich ein Käufer, der mich durchaus sprechen wollte, obwohl ich befohlen hatte, heute niemand vorzulassen. Immer wieder ließ er mir sagen, er möchte sich persönlich mit mir über eine Schiffsladung Ananas unterhalten.

„Er läßt sich nicht abweisen, Herr Fanneal“, berichtete mein Bureauassistent. „Er behauptet, Sie hätten ihm die Unterredung

fest versprochen, als er Sie nach der Firma Smettsen in Minneapolis gefragt habe.“

Ich fuhr zusammen, denn Jerry war der einzige, mit dem ich über Smettsen gesprochen hatte. Ich ging hinaus und sprach mit dem Menschen, einem großen, phlegmatischen Schweden namens Klagenberg, der Besitzer eines Delikatessengeschäfts war und eifrig über Ananas redete, bis er mich in einer Ecke allein hatte. Dann flüsterte er heftig: „Westward Hol! Sagen Sie Stede! Gestern abend haben sie unsere Maßregeln vereitelt. Aber nicht Lassen und kein Wort sagen! Du kannst helfen, und wir werden sie schon kriegen. Ausharren, Steve!“

Wetter war nichts aus ihm herauszubringen. Als ich in ihn drang, mir mehr zu sagen, kam er wieder auf Ananas zurück, war wieder ganz Käufer.

Diese Worte, die nur von Jerry herrühren konnten, bestärkten mich in meiner Ausdauer. Er war offenbar immer noch hinter Reeban her und verließ sich dabei auf mich.

Kurz darauf rief Fred Scofield an und bat mich, ihn im Hause seines Vaters aufzusuchen.

### Siebentes Kapitel.

#### Ich verhalte mich schweigend.

Als ich in dem großen, prunkhaften Hause eintraf, war die Totenschau eben beendet und die Polizisten hatten die Türen besetzt, um die neugierige Menge zurückzuhalten. Fred kam gleich herunter und führte mich nach dem langen, hellen Salon, wo ich Shirien gestern abend hatte sitzen sehen. Heute waren die Vorhänge dicht zugezogen, da sie aber weiß waren, drang doch Licht genug herein. Die nach der Halle führenden Glastüren waren geschlossen, so daß wir ungehindert sprechen und dabei die Halle samt einem Teil der Treppe übersehen konnten.

Fred deutete zuerst auf eine Gartentür, die nach dem See zu lag. Sie war mit Gewalt geöffnet worden und die Ringe lag mit herausgerissenen Schrauben am Boden.

„Hier ist er heringekommen“, sagte Fred.

„Wer?“

„Jerry.“

„Er allein?“

„Man hat niemand anders gesehen. Wie es scheint, ist er erst nach dem Büfett im Esaal hingegangen. Dabei hat er ein Geräusch gemacht.“

„Im, die Polizei meint ja, das hätte er absichtlich getan“, warf ich ein.

Fred nickte. „Auf das Silber hatte er es nicht abgesehen. Das war nur Spiegelstecherei. Er brachte einen Sack mit und leerte zwei Schubfächer hinein. Da liegt er.“

Ich sah gar nicht hin, sondern wartete ab, wie Fred sich mir gegenüber verhalten würde. Er sagte wenig und war sehr zugeknöpft. „Jerry rasselte mit Silber“, fuhr er fort, „und als Vater auf der Treppe erschien, schloß Jerry von hier aus. Er fand neben dieser Portiere und feuerte zwei Schüsse ab. Und während er schoß — und auch hinterher — machte er nicht den geringsten Versuch, sich zu verstecken, obwohl diese Portiere dicht neben ihm hing. Und das Licht brannte. Er traf Vater beide Male, und Vaters Pistole ging los, als er umfiel. Er muh wohl halb unbewußt, ziellos abgedrückt haben — aber immerhin in der Richtung auf Jerry zu.“ Fred setzte mir das Schußloch neben der Tür. „Jerry hätte unmerkt, aber er selbst lieferte mit seinem Revolver ganze Arbeit. Er traf Vater erst —“

„Ich weiß es — aus den Zeitungen“, fiel ich ihm ins Wort.

„Nun — Vater lebte noch etwa fünf Minuten. Er lag auf dem Treppenaufgang und war tot, ehe sie ihn nach oben trugen.“

### (Fortsetzung folgt.)

**Wohnzimmer**

fast neu, preiswert...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Schneider**

auf Großstad, der schon...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Lehrling**

Ein gut erzog. Junge...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Weiblich**

Volontärin...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Mädchen**

sofort gesucht...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Stellengeleche**

**Männlich**

**Suche Stellung**

gegen 3000 Intere...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Chauffeur**

24 J., gelehrter Schlo...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Weiblich**

**Älteres Fräulein**

sucht Stelle zu einze...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Korrespondent**

mit guten Zeugnissen...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Stellung**

bei einzelner Herr...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Zu vermieten**

Im Stadtteil Dagan...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Zwei Wohnungen**

bestehend aus 2 Zim...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Zimmer**

Selbstinstit. 9 Tr. v...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Tüchtige Verkäuferin**

instandig der Bedie...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Maßzuschneider**

Zum sofortigen Eintr...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Continental**

Schreibmaschine (M...)  
Anfrage an die Badische Presse.

**Kinderwagen**

zu verkaufen: Radu...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Wer**

gute Preise für etrag...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**

Schreibmaschinen...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Miet-Geleche**

**Wohnen Sie Möbl.**

ob Sie wollen verze...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Dienstmannruf 1830**

Bestraßmann, Carl...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Miet-Geleche**

Suche schöne, eleg...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Gute 4- od. 5-3-Wohnung**

mit Zubeh., geloch...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Zimmerwohng.**

6 Monate Mele vorau...  
Anfrage an die Badische Presse.

**Zimmer**

Einfache, helle...  
Anfrage an die Badische Presse.

Marke

**Herz**

Serie A 16.75  
Serie B 17.75

Schuhhaus  
**Gandauer**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 183.

Extra-Preise

von Montag den 11. bis einschl. Montag den 18. Oktober für

Kleider- und Seidenstoffe

Table listing various fabric types and prices under 'Kleiderstoffe' (Clothing fabrics). Items include Streifen, Pulloverstoff, Schotten, Foulé, Flausch, Epingle, Kasha, Faconné, Charmelaine, Velour de laine, Strickstoff, Velour-Ottoman, and Velour-Jacquard.

Table listing various fabric types and prices under 'Seidenstoffe' (Silk fabrics). Items include Lindener Waschsamt, Kunst-Seiden Milanese, Damassée, Eolienne, Armüre Faconné, K'Seiden-Ramagé, Cöper-Velvet, Marocaine, Seiden-Crêpe, Crêpe de chine-Ramagé, Crêpe Satin-Faconné, and Brokat.

Table listing various fabric types and prices under 'Fell-Imitationen' (Fur imitations). Items include Ural-Krimmer, Lamafell, Seiden-Astrachan, and Seal-Plüsch.

TIETZ

Table listing various fabric types and prices under 'Futterstoffe' (Lining fabrics). Items include Foulardin, Damassée, Serge, and Kunstseiden-Damassée.

Große Posten Herren-Kleider-Stoffe nur extra prima Qualitäten, neueste Dessins. Paletstoffe, Winterstoffe, Mantelstoffe. 133 Kaiserstr. 133.

Heute! Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30. Der Veilchenfresser. Lustspiel von Gustav Moser. Regie Friedr. Zelnik.

Badisches Landestheater. Der Geizige. Die Heirat wider Willen. Colosseum. Der fröhliche Weinberg.

Pianos vermietet H. Maurer. Unferricht BERLITZ. Schulunterricht. Französin.

Sierschutz-Berein. Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Ziele u. Bestrebungen des R.D.S.M.

Eintracht 14. Donnerstag 14. 7 1/2 Uhr. BUSCH-Quartett!

Zum Hausputz: In Parkett- und Linoleum-Wische. CARL ROTH Drogerie.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel. Beginn neuer Kurse.

Totalweinausverkauf. Württemberger Hof. Ledersühle, Schreibstühle, Rohrstühle.

Der preiswerte Einkauf in Pelzen. Nur Zirkel 32. W. Lehmann, Ecke Ritterstr. Kein Laden.

Kraftfahrer stoppt! Regom-Pneu. Sie sparen 50 Prozent Reifenkosten bei Verwendung regomierter Reifen!

TANZINSTITUT GROSSKOPF. BEGINN NEUER KURSE. Französin.

Am 15. u. 16. Oktober Ziehung der I. Klasse der Preuß.-Süddeuts. Klassenlotterie. 280000 Gewinne mit über Mark.